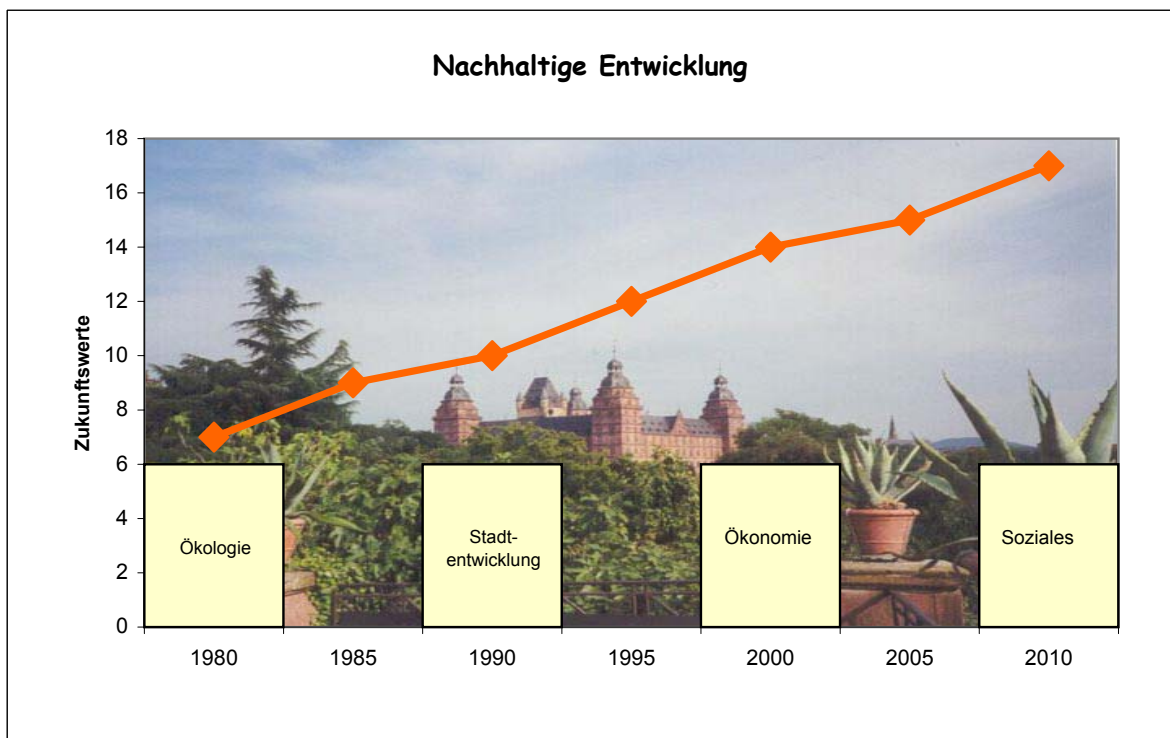


ASCHAFFENBURG



Aschaffener Indikatoren

Zahlen, Daten und Fakten zur nachhaltigen Entwicklung



Stadt Aschaffenburg

2005

**,Wer den Hafen nicht kennt,
in den er segeln will,
für den ist kein Wind der richtige.'**

Seneca

Impressum

Herausgeber: Stadt Aschaffenburg
Dalbergstraße 15
63739 Aschaffenburg

Projektleitung und Redaktion:

Büro des Oberbürgermeisters
Stadtplanungsamt
Umwelt- und Ordnungsamt

Kontakt: Büro des Oberbürgermeisters
Oliver Theiß
Dalbergstraße 15, 63739 Aschaffenburg
06021/330-207, oliver.theiss@aschaffenburg.de

Vorbemerkungen

Vor Ihnen liegt das Aschaffener Indikatorenset zur nachhaltigen Entwicklung. Es besteht aus 23 Indikatoren aus den vier Handlungsfeldern Ökologie, Stadtentwicklung, Ökonomie und Soziales/Partizipation. Das Indikatorenset gibt Auskunft über die verschiedensten Entwicklungen in der Stadt Aschaffenburg.

Entstanden ist es aus der Arbeit mit den sich bundesweit im Einsatz befindlichen Indikatorenmodellen „Kommunale Agenda 21 Indikatoren“, „Städte der Zukunft“ und „Eine-Welt-Bilanz-Indikatoren“. Aus der Arbeit mit diesen übergreifenden Indikatorenmodellen hat sich eine kleine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe gebildet, die die Essenz aus den vorgenannten Modellen gezogen und die Indikatoren den Aschaffener Verhältnissen angepasst hat. Weitere eigene Indikatoren wurden zur Ergänzung der bereits bestehenden entwickelt.

Zusammen bilden sie eine Vielzahl von Parametern ab, die für die nachhaltige Entwicklung der Stadt maßgeblich sind. Anhand dieser in Bezug zueinander stehenden Parameter soll es letztendlich auch ermöglicht werden, Schlüsse zu ziehen und negativen Entwicklungen entgegenzuwirken.

Die 23 Indikatoren:

Ökologie Müllaufkommen Energieverbrauch Regenerative Energien Wasserverbrauch Nicht überbaute Flächen Luftgüte	Stadtentwicklung Siedlungsdichte Siedlungs- und Verkehrsfläche PKW-Dichte Wohnungsbau Wohnfläche Wanderungsbewegungen
Ökonomie Beschäftigung Arbeitslosigkeit Ausbildung Struktur des kommunalen Haushaltes Finanzielle Handlungsspielräume	Soziales/Partizipation Sozialhilfedichte Kriminalität Kinder- und Jugendarbeit Geburtenrate Bevölkerungsstruktur Bürgerbeteiligung

Was sind Indikatoren?

Indikatoren bieten mehr als die einfache Sammlung von Zahlen. Sie sind Mess- oder Kenngrößen für die Bewertung und Trendbeschreibung zentraler Problemfelder und machen Entwicklungen und Aspekte sichtbar, die unter normalen Bedingungen nicht unbedingt auffällig

werden. Des Weiteren ermöglichen Indikatoren die Überprüfung der Zielerreichung von zuvor festgelegten Zielgrößen.

Bei der Auswahl und Konstruktion von Indikatoren ist es sinnvoll auf bestimmte Aspekte zu achten. Grundsätzlich sollte man mit den Indikatoren im Verwaltungsalltag arbeiten können. Dazu sollte(n)

- eine Datenverfügbarkeit bestehen,
- der Ermittlungsaufwand klein gehalten werden,
- eine Fortschreibungsfähigkeit vorhanden sein,
- die Aussagekraft zur Nachhaltigkeit gegeben sein,
- durch eine geringe Komplexität Verständnis ermöglicht werden,
- kommunale Einflussmöglichkeiten in den Handlungsfeldern existieren,
- eine interkommunale Vergleichbarkeit der Indikatoren angestrebt werden.

Natürlich können die zuvor genannten Aspekte aus praktischen Gründen nicht bei allen Indikatoren zu 100 Prozent zum Tragen kommen. Jedoch mit der umfassenden Berücksichtigung dieser Prämissen wird das Indikatorenset praxistauglich und ermöglicht umfangreiche Erkenntnisse über die Entwicklung der Stadt Aschaffenburg.

Ziele des Indikatorensystems

Als oberstes Ziel des Indikatorensystems kann die Überprüfung und Steuerung der nachhaltigen Entwicklung von Aschaffenburg formuliert werden. Die Indikatoren machen Trendverläufe sichtbar und ermöglichen eine frühzeitige Reaktion auf spezifische Veränderungen in den einzelnen Handlungsfeldern. Im Rahmen der Arbeit mit dem Indikatorenset werden die einzelnen Ergebnisse erstmals ämterübergreifend interpretiert und somit neue Aussagen zum „Kurs“ der Stadt Aschaffenburg gewonnen. In dieser Funktion kann das vorliegende Indikatorenset ebenfalls einen Beitrag zum verwaltungsinternen Gesamtsteuerungssystem leisten.

Weiterhin schafft das Indikatorenset mehr Transparenz durch den Transport von Informationen innerhalb der Verwaltung sowie in den Stadtrat und die Öffentlichkeit. Dadurch wird eine Sensibilisierung bezüglich der aufgegriffenen Handlungsfelder und Einzelthemen erreicht, die auch die Chance bietet, anhand der Indikatoren Handlungsempfehlungen oder detaillierte Zielvorgaben für politische Entscheidungen zu entwickeln.

Nicht zuletzt ist dieses Aschaffener Indikatorenset mit seinen Datenblättern und den zugehörigen Aussagen und Interpretationen auch als eine Art städtischer Jahresbericht zu werten.

Kernaussagen zu den Handlungsfeldern

Neben der Erfassung von Daten wurden auch ausführliche Interpretationen und Kernaussagen zu den Zahlen formuliert. Zusammenfassend können zu den vier Handlungsfeldern folgende Aussagen für Aschaffenburg getroffen werden:

Handlungsfeld Ökologie

Das Hausmüllaufkommen stagniert; die Gesamtmüllmenge nimmt zu. Der Stromverbrauch steigt tendenziell an. Der Heizenergieverbrauch bewegt sich indifferent, aber auf niedrigem Niveau. Die Anzahl der Photovoltaikanlagen konnte bemerkenswert gesteigert werden. Der durchschnittliche Wasserverbrauch bleibt stabil unter dem Bundesniveau. Die landwirtschaftlichen Flächen nehmen leicht ab – das innerstädtische Grün nimmt zu. Im Jahr 2004 sanken bei allen Luftschadstoffen die Jahresmittelwerte.

Handlungsfeld Stadtentwicklung

Die Siedlungsdichte ist weiterhin leicht ansteigend – die Innenverdichtung erhält jedoch den Vorzug. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche nimmt leicht zu. Die PKW-Dichte weist einen ansteigenden Trend auf. Die Zahl der neuen Wohnungsbauten ist seit Jahren rückläufig. Die Wohnfläche pro Kopf steigt kontinuierlich. Der Wanderungssaldo wird immer kleiner; die Umzugskennziffer stagniert auf niedrigem Niveau.

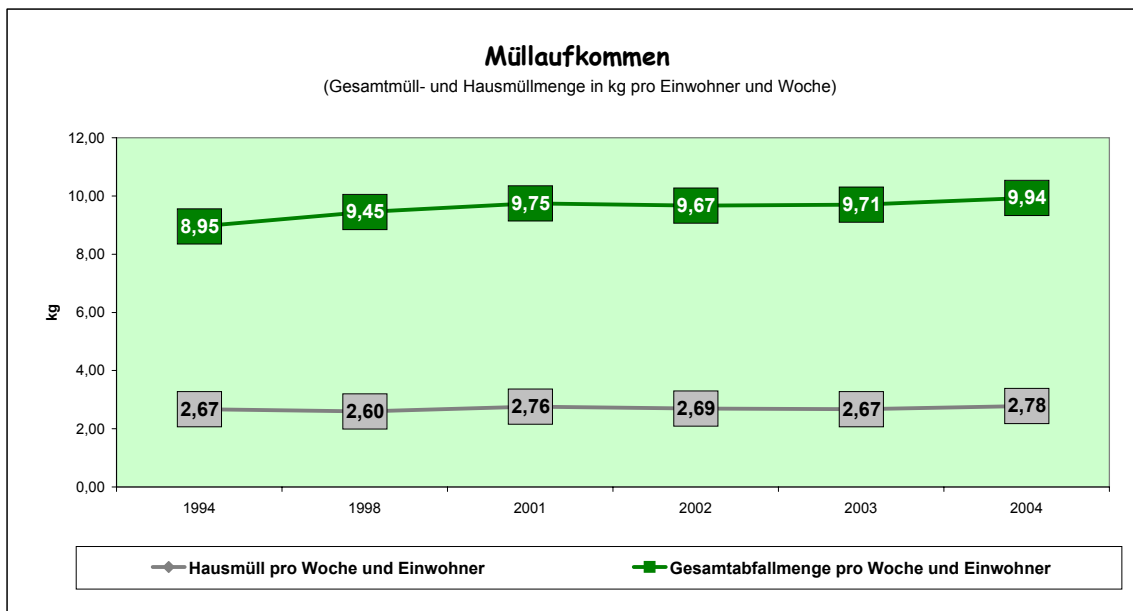
Handlungsfeld Ökonomie

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist seit 2000 rückläufig. Der positive Pendlersaldo sinkt ebenfalls. In den letzten drei Jahren hat sich die Situation am Arbeitsmarkt drastisch verschärft. Das Ausbildungsstellenangebot reagiert überdurchschnittlich auf die Arbeitsmarktverschlechterung. Der Schuldenstand pro Kopf der Wohnbevölkerung bleibt stabil. Die städtischen Einnahmen konnten gegenüber 2003 gesteigert werden.

Handlungsfeld Soziales und Partizipation

Die Sozialhilfedichte hat sich auf hohem Niveau eingependelt. Die Kriminalitätsdichte bewegt sich uneinheitlich. Die Stadt Aschaffenburg reagiert konsequent auf die veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse im Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen. Trotz wachsender Bevölkerung ist die Geburtenzahl rückläufig bzw. stagniert. Der Anteil der Über-65-Jährigen nimmt langsam zu. Der Anteil der Kinder unter 6 Jahren nimmt schleichend ab. Die Stadt Aschaffenburg betreibt eine intensive Bürgerbeteiligung.

Datenblätter zu den Indikatoren



Kernaussage:

Das Hausmüllaufkommen stagniert; die Gesamtmüllmenge nimmt zu.

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator gibt die Entwicklung der Gesamtmüll- und Hausmüllmenge in Kilogramm pro Einwohner und Woche wieder. Aufgrund der Mülltrennung, die in den neunziger Jahren intensiviert wurde, reicht der einzelne Blick auf den Hausmüll nicht mehr aus. Nur durch eine Betrachtung der Gesamtmüllmenge privater Haushalte (inklusive Kleingewerbe) können die Veränderungen und Trends beim Aschaffener Müllaufkommen sichtbar gemacht werden.

Methodische Bestimmung

Die notwendigen Daten werden von den Stadtwerken (Abfallbilanz) bereit gestellt. In der Gesamtmüllmenge sind enthalten: Hausmüll, Sperrmüll und Wertstoffe (z.B.: Kunststoffe, Grünabfälle, Papier usw.).

Nachrichtliche Angaben

Gesamtabfallmenge in Tonnen absolut:

1994	30.726
1998	32.922
2001	34.652
2002	34.548
2003	34.626
2004	35.500

Trendverlauf und Interpretation

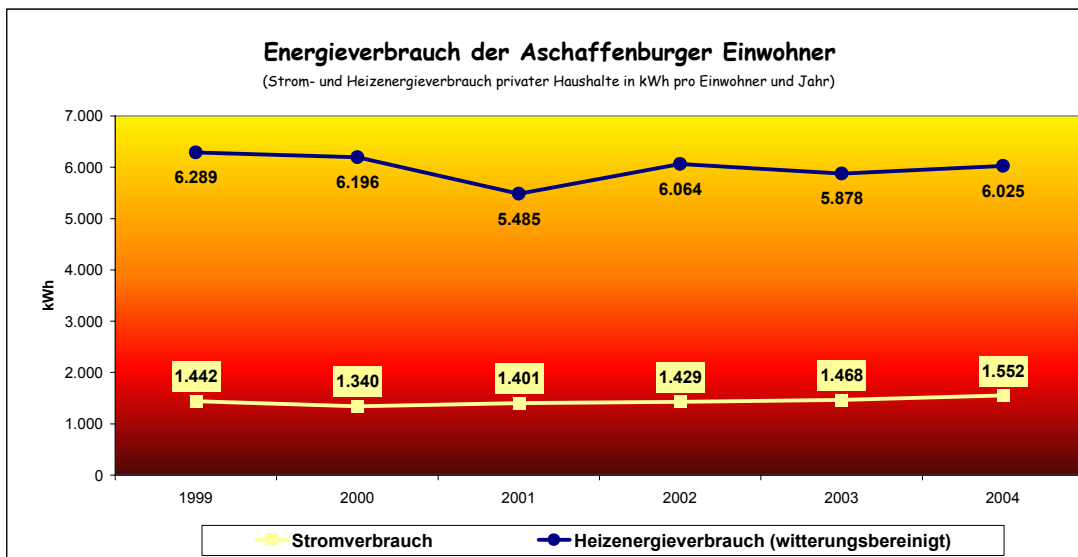
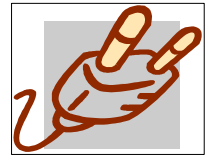
Bei der Hausmüllmenge ist in den letzten zehn Jahren eine Stagnation und somit eine durchaus positive Entwicklung zu beobachten. Die Gesamtmüllmenge hat im gleichen Zeitraum um 1 kg pro Woche und Einwohner zugenommen. Für alle Aschaffener zusammen sind das im Jahr 2004 5.000 Tonnen mehr Abfall als 1994.

Im Jahr 2004 hat jeder Aschaffener Einwohner in der Woche 2,78 kg Hausmüll und insgesamt 9,94 kg Müll produziert. Im gesamten Jahr sind das fast 145 kg Hausmüll sowie annähernd 518 kg Gesamtmüll.

Vergleicht man die Jahresmenge an Hausmüll mit anderen Städten gleicher Größenordnung, so ist die Aschaffener Menge mit "sehr gut" zu bewerten. Deutlich wird das an den nachfolgenden Zahlen zur Hausmüllmenge in anderen Städten aus dem Jahr 2002:

Coburg	226 kg	Bayreuth	174 kg
Bamberg	166 kg	Ansbach	152 kg
Schweinfurt	221 kg	Würzburg	183 kg
Fürth	145 kg		

(Quelle: Internetseiten des Landesamtes für Umwelt) Weitere Vergleichszahlen finden sich in den Tabellen im Anhang.

**Kernaussage:**

Der Stromverbrauch steigt; der Heizenergieverbrauch bewegt sich indifferent.

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator gibt den Strom- und Heizenergieverbrauch der Aschaffener Einwohner wieder. Die Daten stammen von den Stadtwerken. Bei der Heizenergie fehlen die dezentralen Selbstversorger mit Öltank oder Holzfeuerung. Da allerdings die Gasanschlussquote der Haushalte in Aschaffenburg auf sehr hohem Niveau ist (~81%), liefert dieser Indikator ein hinreichend repräsentatives Entwicklungsbild.

Methodische Bestimmung

Stromverbrauch privater Haushalte in kWh pro Einwohner und Jahr;
Heizenergieverbrauch (Elektroheizungen, Fernwärme, Gasheizungen) privater Haushalte in kWh pro Einwohner und Jahr.

Nachrichtliche Angaben

Gesamtstromverbrauch und Gesamtheizenergieverbrauch privater Haushalte in kWh im Jahr 2004

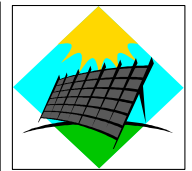
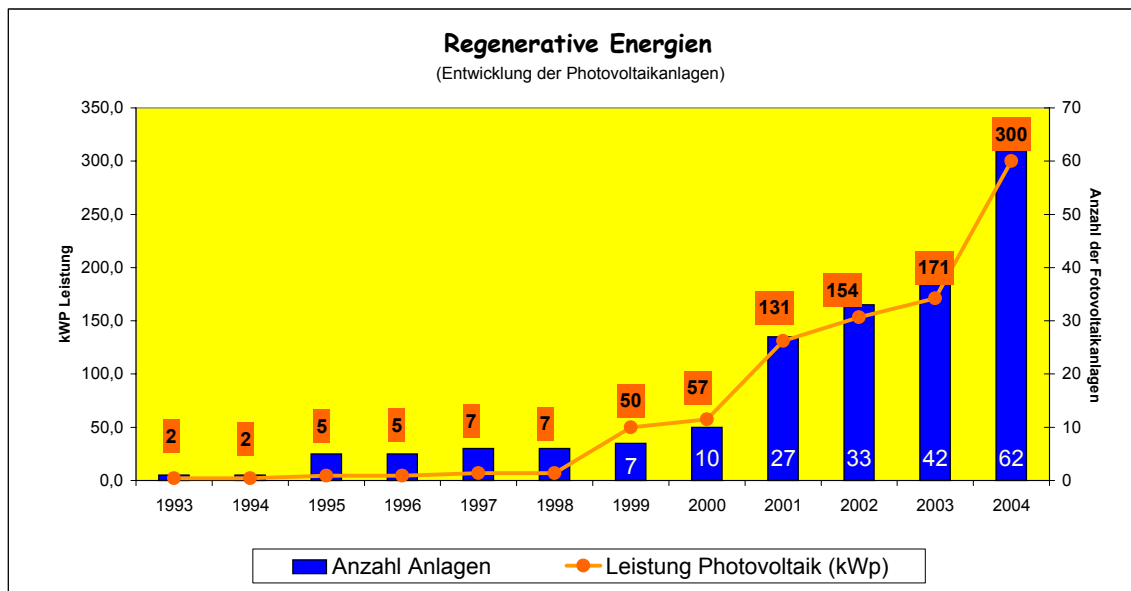
Strom 106,64 Mio. kWh
Heizung 395,08 Mio. kWh

Trendverlauf und Interpretation

Der Stromverbrauch lag in der Stadt Aschaffenburg Anfang der 90er Jahre knapp über 1.300 kWh pro Person und Jahr. Mittlerweile im Jahr 2004 liegt er bei 1.552. Dieser Anstieg ist auf eine verstärkte Nutzung von Elektrogeräten aller Art in den Haushalten zurückzuführen. Vor allem neuartige Multimediageräte und die immer größer werdende Abdeckung aller Haushalte mit Computern haben den Stromverbrauch erhöht.

Betrachtet man den Aschaffener Wert im bundesweiten Vergleich, so ist festzustellen, dass der Stromverbrauch in der Stadt beständig unter dem Bundesniveau liegt. 1998 lag der durchschnittliche Verbrauch in Deutschland bei 1.638 kWh/Einwohner mit steigender Tendenz.

Beim Heizenergieverbrauch ist eine tendenziell positive Entwicklung festzustellen, die zum einen wohl auf die verbesserten Heizsysteme und Wärmedämmungen zurückzuführen ist, zum anderen aber auch mit den ständig steigenden Heizöl- und Gaspreisen zusammenhängt.



Kernaussage:

2004 konnte eine bemerkenswerte Steigerung bei den Photovoltaikanlage erzielt werden.

Indikatorenbeschreibung

In diesem Indikator wird zum einen die Anzahl der Photovoltaikanlagen dargestellt, zum anderen aber auch ihre Energieleistung in KilowattPeak (kWp) beschrieben. KilowattPeak beschreibt die Leistung eines Photovoltaikmoduls unter optimalen genormten Testbedingungen. In unseren Breitengraden können mit 1-kWp-PV-Anlage etwa 900 kWh pro Jahr umweltfreundlich erzeugt werden. Der durchschnittliche jährliche Verbrauch einer vierköpfigen Familie in Deutschland liegt bei circa 4.000 kWh.

Methodische Bestimmung

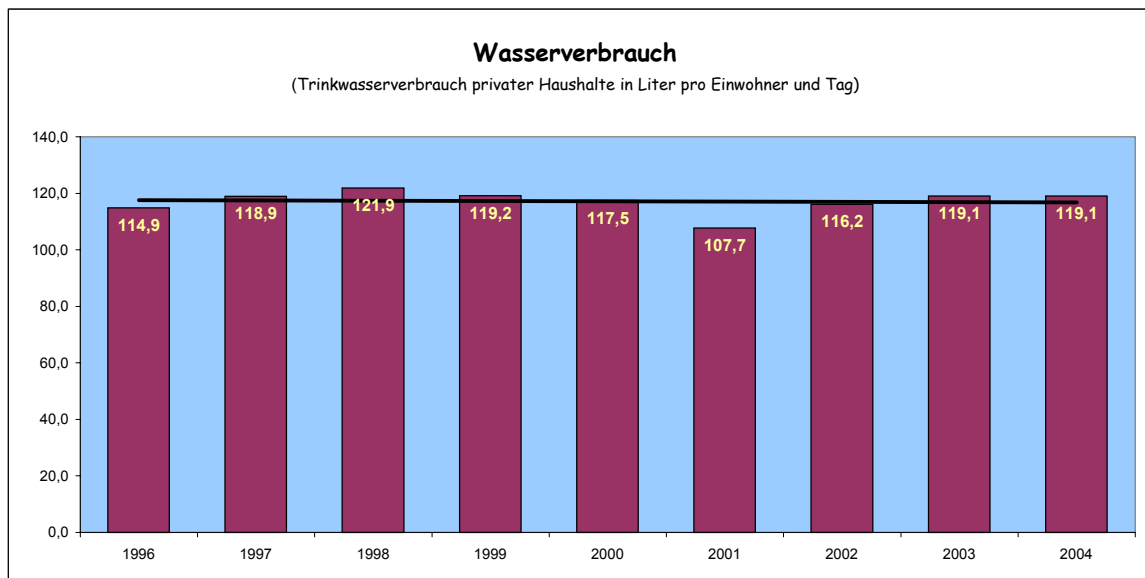
Installierte Leistung kWp;
Anzahl der Anlagen

Nachrichtliche Angaben

Verhältnis privater zu städtischen Anlagen:
Ab 2001 ist die installierte Leistung und Anzahl der Privatanlagen größer als die der städtischen Anlagen. 2003 sind 7 der 43 Anlagen und 70 der 171 kWp bei der AVG oder den Schulen zu finden.

Trendverlauf und Interpretation

Der bestehende Energie-Mix sollte - insbesondere für Strom als "Edelenergie" - einen steigenden Anteil aus regenerativen Ressourcen enthalten. Neben Strom aus Klärgas fällt in Aschaffenburg dabei auf Photovoltaik-Strom ein wachsender Anteil. Bis 1999 waren vier der sieben Anlagen Schul-Testanlagen. Die Trendwende kam mit dem "Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG)" 2000. Photovoltaikanlagen können danach bei guten Voraussetzungen betriebswirtschaftliche Gewinne einbringen. Mit der Einführung dieses Gesetzes kam es zwischen 2000 und 2001 fast zu einer Verdreifachung der Anlagenzahl und der erbrachten Leistung. Im Jahr 2004 konnte wiederum eine Steigerung der Anlagen um fast 50% erreicht werden. Die Leistungsstärke der Anlagen konnte weitgehend auf 300 kWp verdoppelt werden. Damit können 68 vierköpfige Familien (270 Personen) versorgt werden. Allerdings macht der von den Photovoltaikanlagen erzeugte Strom nur 0,25% des Gesamtverbrauchs der privaten Haushalte aus.



Kernaussage:

Der Wasserverbrauch in Aschaffenburg bleibt stabil unter dem Bundesniveau.

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator erfasst den spezifischen Wasserverbrauch in Liter je Einwohner und Tag. In der Statistik enthalten ist der Verbrauch von privaten Haushalten, Kleingewerbe und Dienstleistungsunternehmen.

Wasser ist ein kostbarer Rohstoff. Dies gilt auch, wenn kein echter Mangel vorliegt. Die einwandfreie Bereitstellung verbraucht Energie und verursacht Kosten.

Methodische Bestimmung

Wasserverbrauch privater Haushalte in Liter pro Einwohner und Tag [l / E*T]

Nachrichtliche Angaben

Wasserverbrauch absolut 2004:

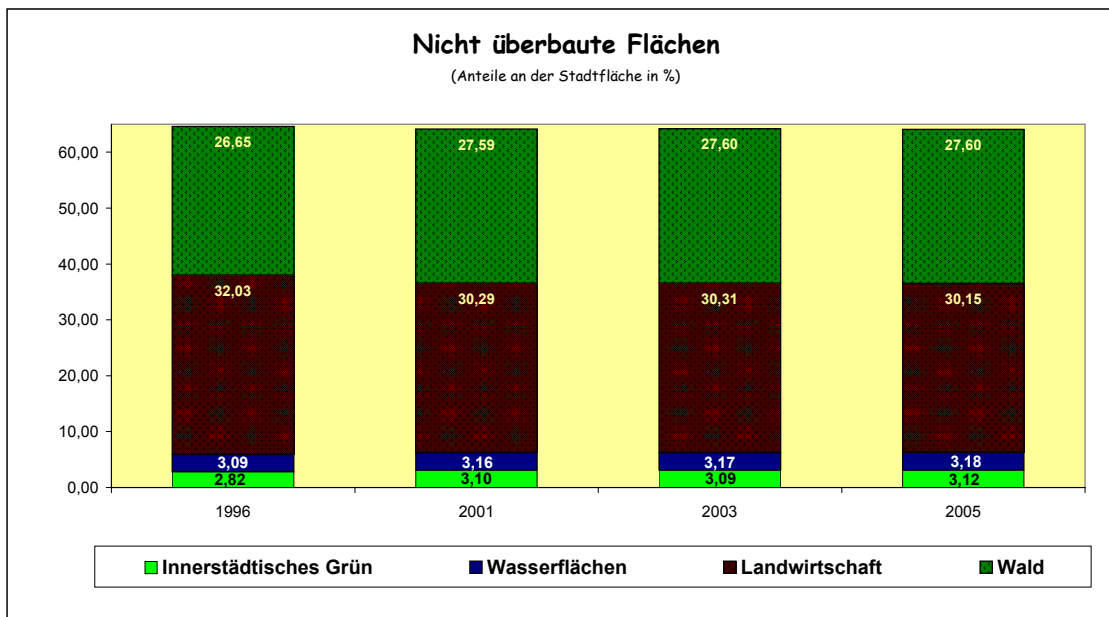
2,99 Milliarden Liter

Trendverlauf und Interpretation

In Abhängigkeit von verschiedenen Einflussfaktoren, zum Beispiel der Witterung, schwankt der Wasserverbrauch in deutschen Städten von Jahr zu Jahr um bis zu 20 Prozent, so dass die Betrachtung einer einfachen Trendlinie Sinn macht.

Mit Sicherheit haben in den letzten Jahren auch in Aschaffenburg einige Einspar-technologien (u.a. Mengenbegrenzer) sowie die Öffentlichkeitsarbeit und Verbraucherscontrolling positiven Einfluss auf die Entwicklung des Trinkwasserverbrauchs pro Kopf genommen. Obschon das Wasserverbrauchsniveau in der Stadt seit Jahren unter dem Bundesschnitt liegt, konnte - betrachtet man die Trendlinie - der durchschnittliche Verbrauch leicht gesenkt werden.

Der Bundesdurchschnitt lag 1990 bei 145 Liter und ist bis 1998 auf 128 Liter abgesunken. Momentan ist diese positive Entwicklung gestoppt und es ist wieder ein langsamer Anstieg des Durchschnittswertes festzustellen. 2003 lag er bei 129 Litern. Da der Aschaffener Verbrauch kontinuierlich unter dem Bundesdurchschnitt liegt, ist hier in naher Zukunft eine Sättigungsgrenze zu erwarten.



Kernaussage:

**Die nicht überbauten Flächen nehmen leicht ab
- das innerstädtische Grün nimmt zu.**

Indikatorenbeschreibung

Nicht überbaute Flächen wie öffentliche Grünanlagen und Flächen mit einem hohen Grad an Naturnähe und landschaftlicher Vielfalt sind Erholungsraum für den Menschen und Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Sowohl innerhalb der Stadt als auch außerhalb tragen unversiegelte und begrünte Flächen zur Verbesserung des Stadtklimas (Kalt- und Frischluftproduktion) und zur Grundwasserbildung bei.

Allerdings sagt eine unversiegelte und begrünte Fläche noch nichts über den ökologischen Wert aus. Daher wird der Anteil der Naturschutzflächen separat ausgewiesen (siehe unten).

Methodische Bestimmung

Anteil der Erholungsfläche, Wasserfläche, Landwirtschaftsfläche und Waldfläche an der gesamten Stadtfläche (6.249 ha) in %. Die Daten werden aus dem Nutzungskataster des staatlichen Vermessungsamtes gewonnen.

Nachrichtliche Angaben

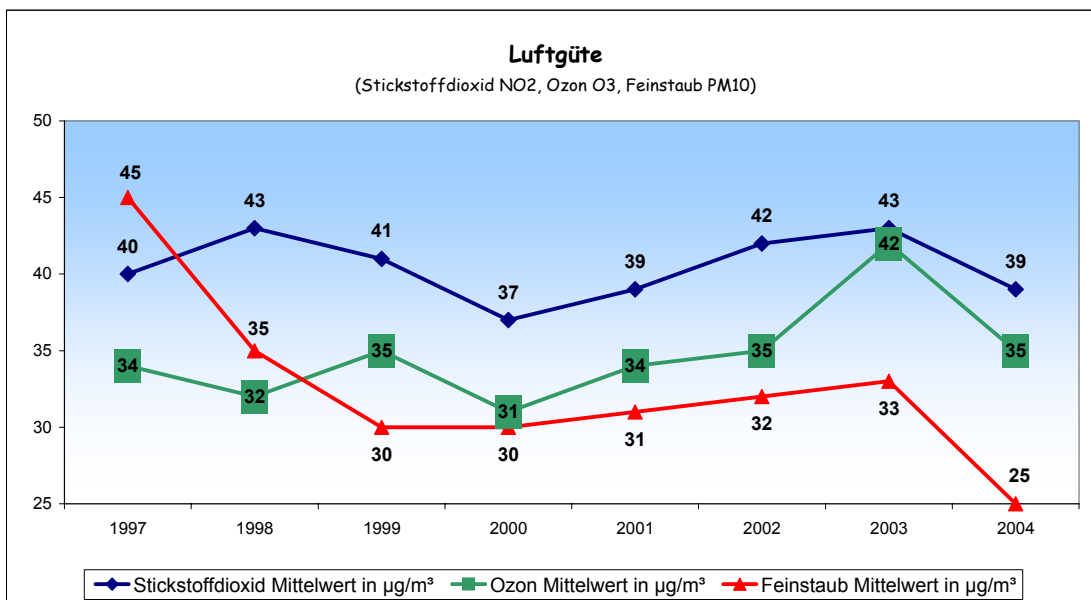
Naturschutzrechtlich gesichert (Naturpark Spessart, Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, geschützte Landschaftsbestandteile, Naturdenkmäler, FFH-Gebiete) waren im Jahr 2001 35,1% (2.193 ha) der Gesamtfläche der Stadt Aschaffenburg.

Trendverlauf und Interpretation

Die versiegelte Fläche ist auf Kosten der naturnahen Flächen gewachsen. Insbesondere die landwirtschaftliche Fläche hat in den vergangenen 10 Jahren relativ um 126 Hektar zugunsten des Waldes und vor allem der Bauflächen abgenommen. Eine weitere Reduzierung des Anteils der naturnahen Flächen blieb jedoch aus. Die Gründe liegen in der konjunkturell bedingt zurückhaltenden Bautätigkeit und in den sich in der Vermarktung befindlichen Bahn- und Kasernenflächen. Der relative Anstieg der Erholungsflächen (Spielplätze, Parks, Kleingärten) um 10 % (von 177 ha auf 195) zeigt, dass dem Bedarf nach wohnungsnahem Grün, zum Beispiel durch den Stadtpark Rosensee, in besonderem Maße Rechnung getragen wird.

Es ist auch eine Zunahme wertvoller und zum Teil nach dem Naturschutzgesetz gesicherter Flächen festzustellen. Gleichzeitig nimmt die Zahl der kartierten Biotopflächen in Siedlungsnähe ab.

Der Verbrauch von Flächen kann durch eine bevorzugte Innenverdichtung spürbar verringert werden. Durch die freigewordenen Kasernenflächen einschließlich der Housing Areas, dem Bahnhof Nord-Gelände, Gewerbebrachen und Baulücken steht ein großes Flächenpotential im Innenbereich für die nächsten Jahre zur Verfügung.



Kernaussage:

Im Jahr 2004 sanken bei allen Luftschadstoffe die Jahresmittelwerte.

Indikatorenbeschreibung

Luftimmissionen haben Auswirkungen auf die Gesundheit insbesondere auf die Häufigkeit von Atemwegserkrankungen sowie auf die Vegetation, die Böden und Bauwerke. Die Hauptquellen für die Luftschadstoffe sind Verkehr, Industrie und Hausbrand. Die Luftmessstationen des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz (LfU) am Bussardweg und Brentanoplatz messen die Luftschadstoffe Schwefeldioxid, Kohlenmonoxid, Stickstoffdioxid, Feinstaub (PM 10) und Ozon.

Methodische Bestimmung

Erfasst werden die drei wichtigsten Luftschadstoffe: Ozon (Bussardweg), Stickstoffdioxid und Feinstaub (Brentanoplatz). Im Diagramm dargestellt sind die Jahresmittelwerte.

Nachrichtliche Angaben

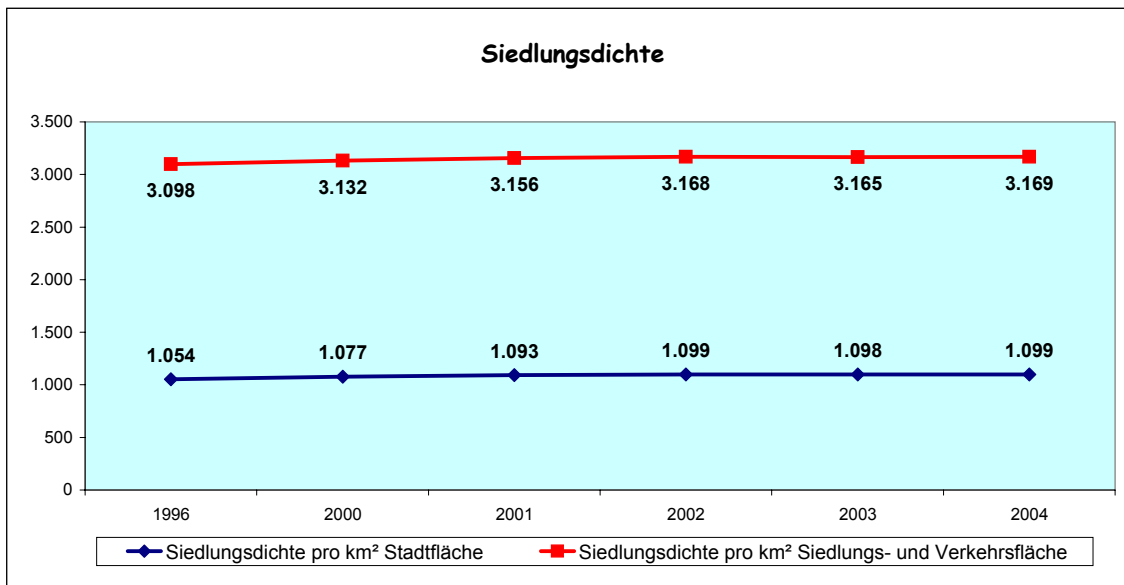
Jahreshöchstwerte in µg/m³

	2003	2004
Ozon	246	194
Stickstoffdioxid	210	201
Feinstaub	84	98

Trendverlauf und Interpretation

Seit 2000 sind die Mittelwerte der Schadstoffe stetig angestiegen. 2004 konnte nun erstmals wieder eine Reduzierung erreicht werden. Bei der Betrachtung der Zeitreihen der einzelnen Schadstoffe kommt es bei Ozon zu einer häufigen Überschreitung der Schwelle von 120 µg/m³, bei der empfindliche Menschen reagieren. Der Wert von 180 µg/m³ (ab diesem Wert informiert das Bayer. LfU) wird nur in wenigen Einzelfällen erreicht. Jedoch ist im Jahr 2003 aufgrund des heißen, trockenen Sommers der Wert im Vergleich zu den Vorjahren deutlich angestiegen - im Jahr 2004 durch die vielen Niederschläge aber auch wieder gesunken. Stickstoffdioxid ist als Vorläufersubstanz für Ozon an dessen Bildung beteiligt. Für diese Komponenten gilt der Fahrzeugverkehr als Hauptursache.

Der lungengängige Feinstaub (PM 10) entsteht zu 43% aus Industrieprozessen und zu 57% aus Verbrennungen und Verkehr. Bei den Immissionen kommen 50-60% aus überregionalen Quellen. Es ist zu erwarten, dass der Feinstaub die neuen EU-Grenzwerte überschreitet. Stickstoffoxide entstehen bei Verbrennungsprozessen und vor allem bei Kurzstrecken wirkt der Katalysator nicht ausreichend.



Kernaussage:

Die Siedlungsdichte ist weiterhin leicht ansteigend - die Innenverdichtung erhält den Vorzug.

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator beschreibt wie intensiv Siedlungsflächen bezogen auf die Zahl der Einwohner genutzt werden.

Er macht Angaben zur Anzahl der Einwohner auf einem km² der Siedlungs- und Verkehrsfläche bzw. auf der gesamten Stadtfläche.

Methodische Bestimmung

Einwohner je km² der Siedlungs- und Verkehrsfläche bzw. Stadtfläche

Nachrichtliche Angaben

Entwicklung der Einwohnerzahl:

1996	66.152
2000	67.592
2001	68.361
2002	68.682
2003	68.607
2004	68.703

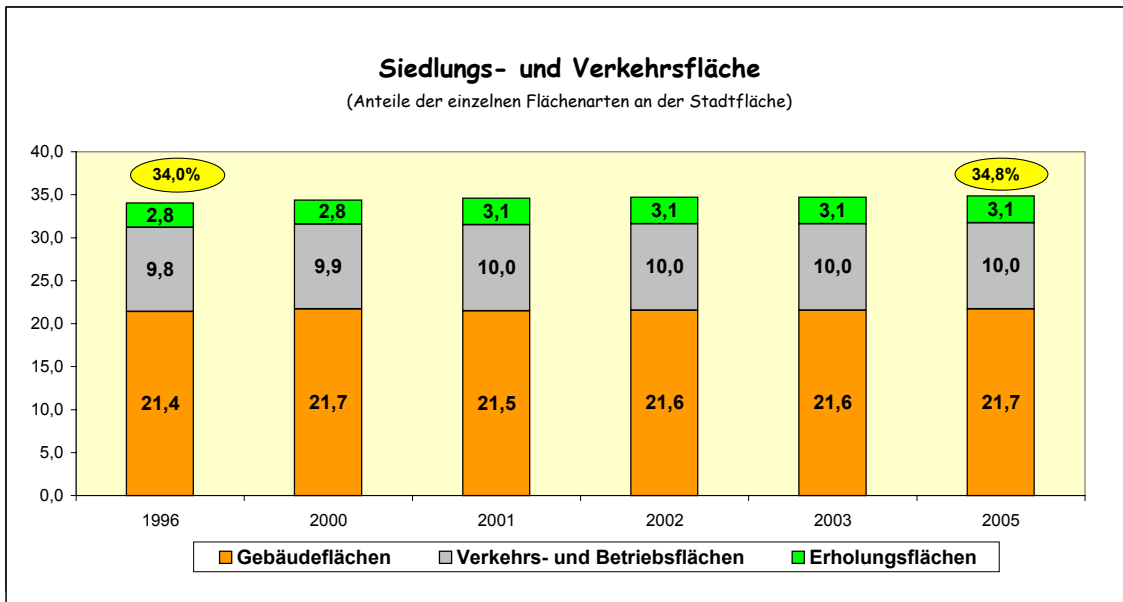
Trendverlauf und Interpretation

Die Siedlungsdichte Aschaffenburgs hat sich gegenüber 1996 zwar erhöht, ist in den letzten drei Jahren jedoch auf einem mittleren Level stehen geblieben. 2004 leben auf einem km² der Stadtfläche 45 Einwohner mehr als 1996. Auf einem km² der Siedlungs- und Verkehrsfläche lag die Steigerung bei 71 Personen.

Die Siedlungsdichte hat sich demnach um 4,3 bzw 2,3 Prozent erhöht.

Die Wohnfläche pro Kopf ist im gleichen Zeitraum um mehr als 7,5 Prozent gestiegen. Das bedeutet, dass die Siedlungsfläche einerseits intensiver genutzt wird, andererseits verstärkt Baulücken und Brachflächen zu Siedlungszwecken Verwendung finden und somit der Flächenverbrauch hinter der Wohnraumnutzung zurück bleibt.

Unter den 14 Vergleichsstädten liegt Aschaffenburg mit seiner Siedlungsdichte aus dem Jahr 2000 an fünfter Stelle (siehe Tabelle im Anhang).



Kernaussage:

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche nimmt leicht zu.

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator gibt Auskunft über die Inanspruchnahme der Stadtgebietsfläche (Gemarkungsfläche) für Siedlungszwecke. Hierzu gehören sämtliche Flächen, die benötigt werden für die Funktionen Wohnen, Verkehr/Infrastruktur, Gewerbe, Arbeiten und Erholung.

Methodische Bestimmung

Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche und ihrer einzelnen Flächentypen an der Gesamtstadtfläche.

Nachrichtliche Angaben

Aschaffenburg Stadtfläche in Hektar:

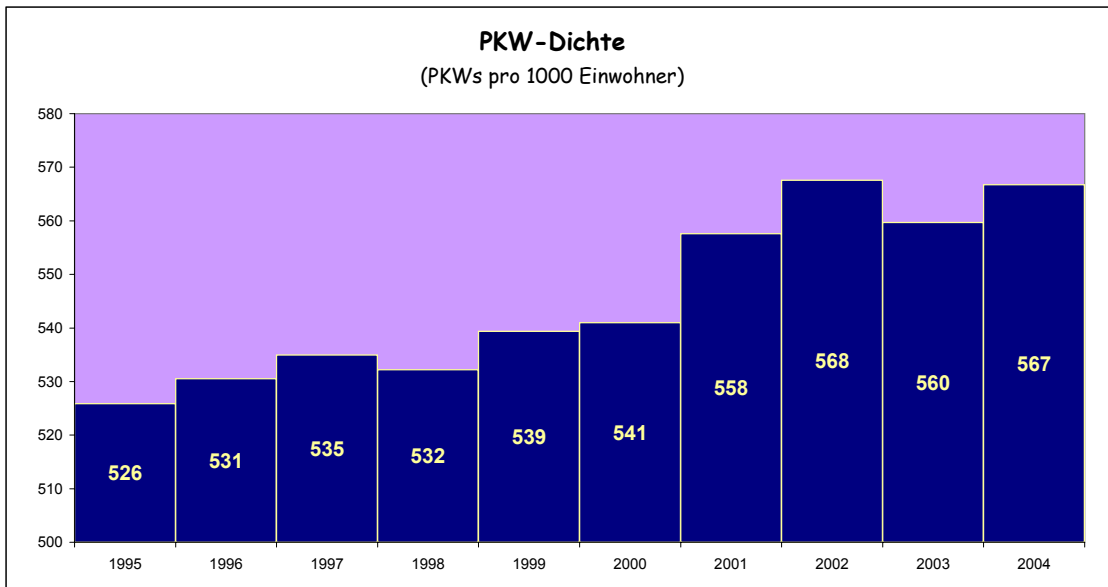
1996	6.275 ha
2001	6.257 ha
2003	6.249 ha
2005	6.249 ha

Trendverlauf und Interpretation

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche hat sich seit 1996 um 43 Hektar von 2.135 auf 2.178 im Jahr 2005 erhöht. Dies ist eine mäßige Zunahme um 2 Prozent. Die Bevölkerung ist im gleichen Zeitraum um fast 4 Prozent gewachsen. Insbesondere bei den Gebäude- und dazugehörigen Freiflächen ist ein stetiges Wachstum zu bemerken. Belegten sie 1996 noch 1.344 Hektar, so waren es 2005 schon 1.357. Letzendlich ist es aber nur eine Steigerung in der Größenordnung von 16 Fußballfeldern.

Positiv hervorzuheben ist das Anwachsen der Erholungsflächen. Sie machen 195 Hektar der 2.178 Hektar Siedlungs- und Verkehrsfläche aus. 1996 waren es erst 177 Hektar.

Begrüßenswert ist ebenfalls das moderate Ansteigen der Verkehrsfläche seit 1980. Von 519 Hektar ist sie nur um 8,5 Prozent auf 563 Hektar gewachsen.



Kernaussage:

Die PKW-Dichte weist einen ansteigenden Trend auf.

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator gibt die Anzahl der PKW bezogen auf 1000 Aschaffener Einwohner wieder. Darin enthalten sind ausschließlich die zugelassenen PKWs.

Krafträder und LKWs sind nicht berücksichtigt.

Methodische Bestimmung

Anzahl der PKW pro 1000 Einwohner

Nachrichtliche Angaben

Anzahl der zugelassenen LKWs:

1997	2.367
1999	2.445
2001	2.671
2003	2.612
2004	2.553

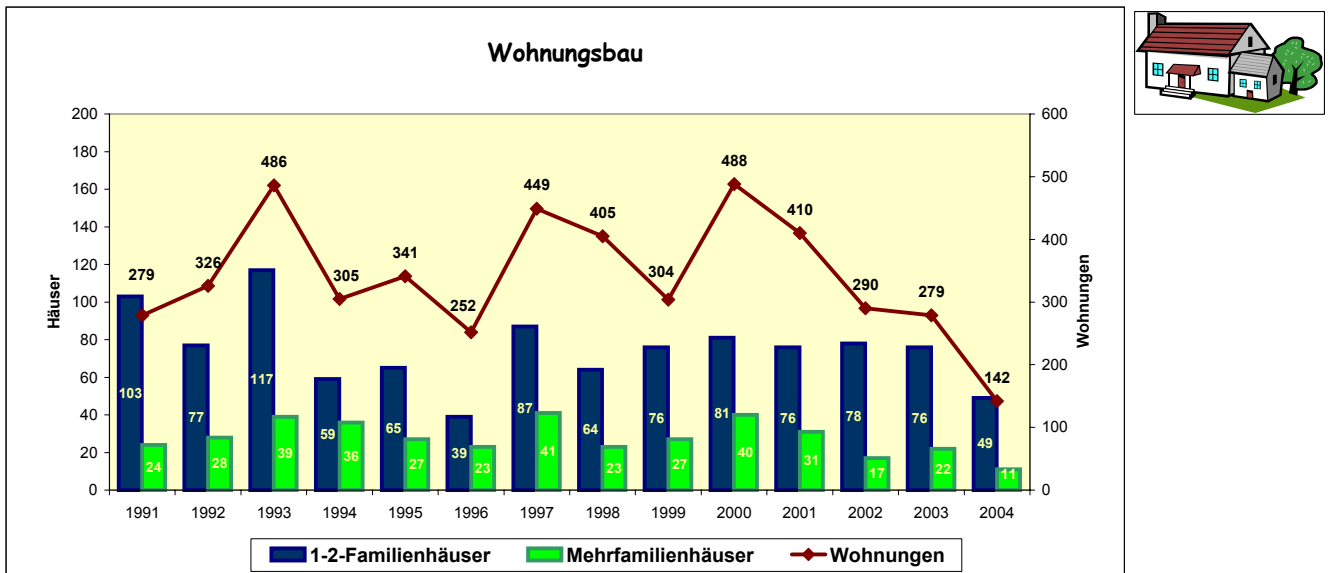
Trendverlauf und Interpretation

In der ersten Hälfte der 90er Jahre lag die PKW-Dichte im Durchschnitt bei 531. 2002 wurde mit 568 ein absoluter Höchstwert erreicht. Für 2003 wurde mit 559 PKWs pro 1000 Einwohnern ein Rückgang verzeichnet, der sich 2004 wiederum dem Höchstwert näherte.

Allgemein gesehen ist die Entwicklung dieser Zahlen auch ein Hinweis darauf, dass Mobilität in der aktuellen Zeit immer mehr an Bedeutung gewinnt, Menschen flexibler sein müssen und oftmals als Berufstätige weite Strecken zurück legen müssen.

Dieser Indikator kann auf zwei Arten interpretiert werden. Zum einen wird deutlich, dass immer mehr PKWs in Aschaffenburg zugelassen werden. Dies ist zum großen Teil auf die Pendler zurückzuführen. Zum anderen gibt dieser Indikator auch Auskunft über die Vermögensverhältnisse der Aschaffener. So scheint sich in diesen Zahlen auch der verstärkte Trend zum Zweitfahrzeug niederzuschlagen.

Besser interpretiert werden können die Zahlen, wenn man Vergleichswerte aus der Tabelle im Anhang hinzunimmt. Es zeigt sich, dass Aschaffenburg bei der PKW-Dichte zusammen mit Ansbach an der Spitze liegt.

**Kernaussage:**

Die Zahl der Wohnungsneubauten ist auf einem sehr niedrigen Niveau angekommen.

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator macht im Liniendiagramm Angaben zu den jährlich fertiggestellten Wohnungen.

Die Balkendiagramme geben die Anzahl der 1-2-Familienhäuser sowie der Mehrfamilienhäuser wieder.

Methodische Bestimmung

Anzahl der im Jahr erbauten 1+2-Familienhäuser; Anzahl der im Jahr erbauten Mehrfamilienhäuser; Gesamtzahl der im Jahr erbauten Wohnungen.

Nachrichtliche Angaben

Gesamtzahl der Wohnungen:

1990	28.242
1995	30.258
2000	32.588
2003	33.485
2004	33.645

Trendverlauf und Interpretation

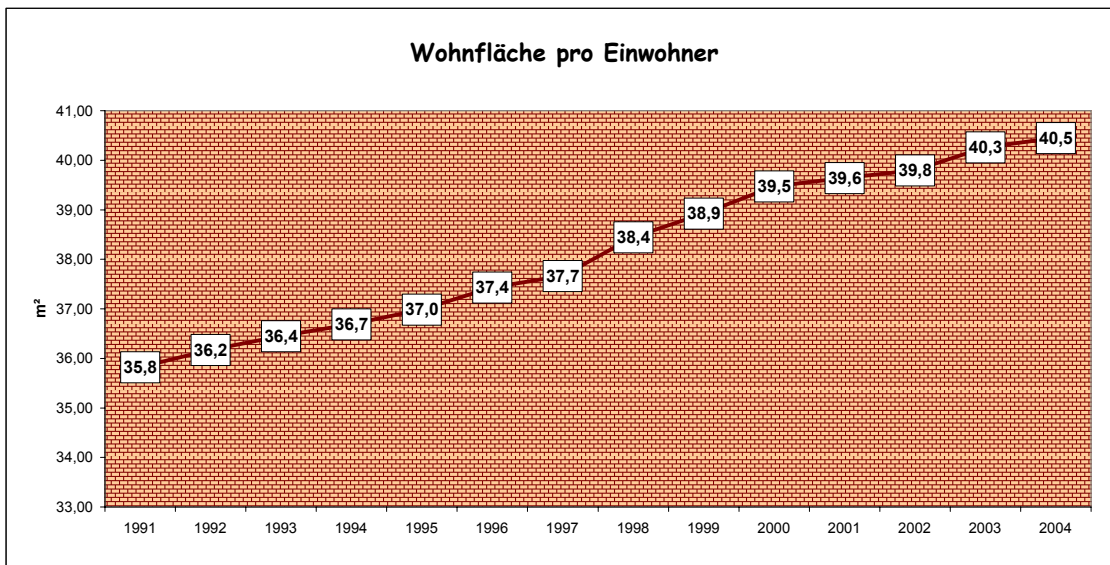
Die Wohnungsmarktnachfrage verläuft zyklisch. Die Fertigstellungszahlen schwanken in 5-Jahreszeiträumen. Anfang der neunziger Jahre bestand aufgrund von demografischen Veränderungen in der BRD eine starke Wohnraumnachfrage. Aktuell besteht eine deutliche Nachfrageschwäche.

In der Stadt Aschaffenburg hält der Trend zum Familienheim trotz höherem Bodenpreinsniveau an.

Die 33.645 Wohnungen in der Stadt verteilen sich auf 11.576 Gebäude. Davon verfügen 4.891 Gebäude über eine Wohnung, 2.907 sind mit zwei Wohnungen bestückt und 3.778 Gebäude beinhalten drei oder mehr Wohnungen.

Die Wohnungen haben eine durchschnittliche Größe von 83m². In Einfamilienhäusern liegt dieser Wert bei 126m², in Zweifamilienhäusern bei 90m² und Mehrfamilienhäusern bei 71m².



**Kernaussage:**

Die Wohnfläche pro Kopf steigt kontinuierlich. Sie nähert sich dem Bundesdurchschnitt von 41,6 m².

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator stellt die Größe der Wohnraumfläche dar, die jedem Einwohner im Durchschnitt in Aschaffenburg zur Verfügung steht.

Methodische Bestimmung

Gesamtwohnfläche geteilt durch die Einwohnerzahl

Nachrichtliche Angaben

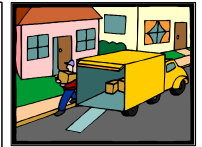
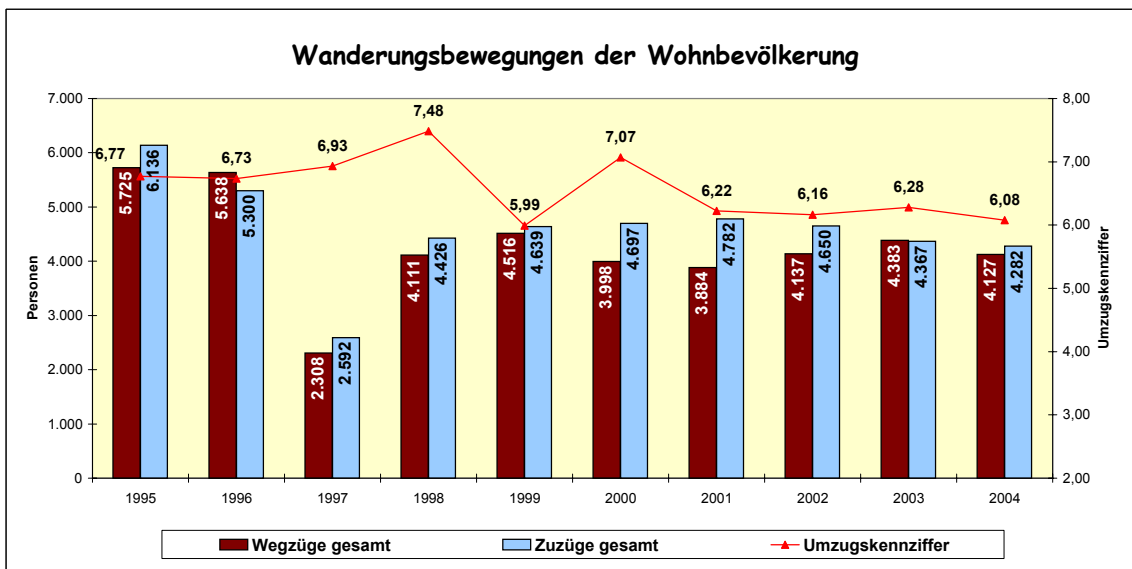
Gesamtwohnfläche Aschaffenburgs:
 1992 2.345.600 m²
 2002 2.733.400 m²
 2003 2.762.500 m²
 2004 2.779.300 m²

Trendverlauf und Interpretation

Je mehr Wohnfläche der Einzelne nutzt, desto mehr Ressourcen werden beansprucht. Der Trend zu mehr Wohnfläche pro Einwohner lässt sich vor allem aufgrund von Veränderungen der persönlichen Lebenssituationen und Ansprüche erklären.

Die Stadt Aschaffenburg nähert sich langsam dem Bundesdurchschnitt von 41,6 m² an. Die durchschnittliche Wohnfläche in Bayern liegt mit rund 42,5 m² etwas höher.

Ursache für den stetigen Anstieg ist auch die Abnahme der durchschnittlichen Haushaltsgrößen bzw. Anstieg der Ein-Personen-Haushalte in dessen Folge automatisch die Pro-Kopf-Wohnfläche steigt. In Aschaffenburg liegt der Anteil der Haushalte mit nur einer Person annähernd bei 50 Prozent.



Kernaussage:

Der Wanderungssaldo wird immer kleiner; die Umzugskennziffer stagniert auf niedrigem Niveau!

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator gibt Auskunft über die für die Stadt relevanten Wanderungsbewegungen. Zum einen sind hier die Zu- und Wegzüge zu finden, zum anderen die Umzugskennziffer, die Angaben zur Binnenwanderung und somit zur Verfügbarkeit von Wohnungen am Wohnungsmarkt macht.

Methodische Bestimmung

Einwohner, die die Stadt verlassen und Personen die zuziehen in absoluten Zahlen
Umzugskennziffer: Anteil der Einwohner in %, die innerhalb der Stadt umziehen an der Bevölkerung

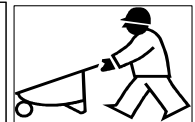
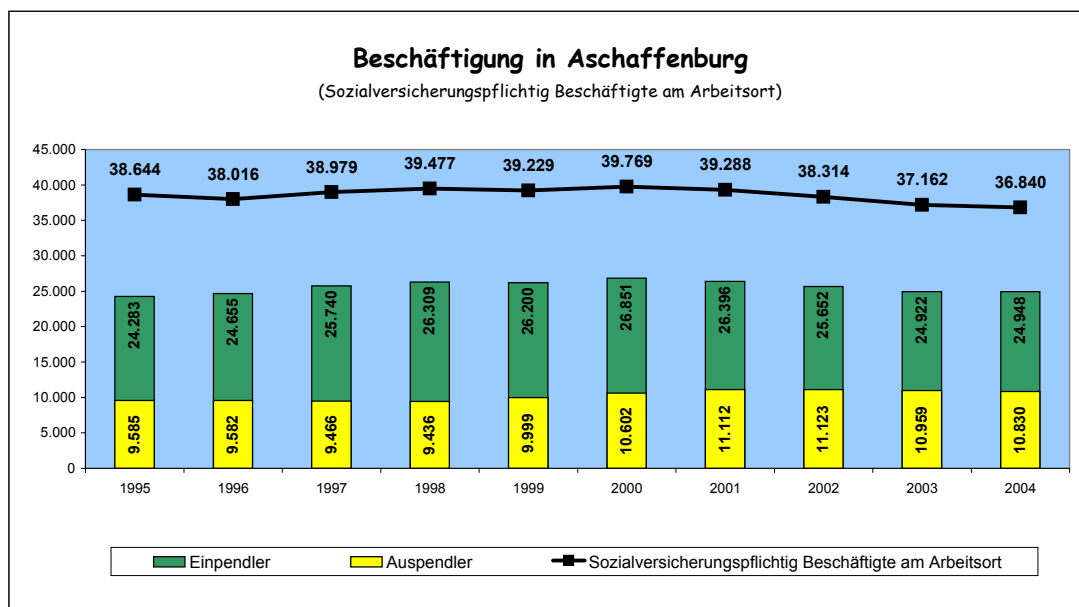
Nachrichtliche Angaben

Binnenwanderung absolut:

1996	4.455
1998	5.014
2001	4.254
2002	4.234
2003	4.307
2004	4.176

Trendverlauf und Interpretation

In den dargestellten Jahren hat Aschaffenburg bis auf 1996 und 2003 immer mehr Zuzüge als Wegzüge zu verzeichnen. 1996 mussten 338 Wegzüge mehr als Zuzüge registriert werden. Dieser Überhang ist auf die Rückkehr von Bürgerkriegsflüchtlings ins Heimatland zurückzuführen. Aktuell im Jahr 2004 waren es 155 Zuzüge mehr als Wegzüge. Diese Zuzüge haben das natürliche Bevölkerungsminus - die Differenz zwischen Geburten und Todesfällen - ausgeglichen und den Anstieg der Einwohnerzahl bewirkt. Die Umzugskennziffer ist rückläufig. Im Jahr 1995 lag sie bei 6,77%, im Jahr 2004 nur noch bei 6,08. Dies ist ein Zeichen für eine Verschärfung der Situation auf dem Wohnungsmarkt. Es stehen nicht mehr so viele Wohnungen zur Verfügung, dass die Binnenwanderung auf dem Niveau vergangener Jahre gehalten werden konnte. Die Aschaffener Einwohner haben somit weniger Chancen ihre persönliche Wohnsituation zu verbessern. Zum Vergleich die Umzugskennziffern von Güstrow lag 2002 bei 9,9% und in Dessau 1999 bei 10,8%.



Kernaussage: Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist seit 2000 rückläufig. Der positive Pendlersaldo sinkt ebenfalls.

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator gibt Auskunft über die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten am Arbeitsort Aschaffenburg.

Zusätzlich finden sich in den Balkendiagrammen Angaben zu den Ein- und Auspendlern.

Methodische Bestimmung

Die Daten liegen beim Arbeitsamt Aschaffenburg vor und beziehen sich immer auf den Monat Juni eines Jahres. Dieser Monat gilt als der Monat, der den wenigsten saisonalen Schwankungen unterworfen ist.

Nachrichtliche Angaben

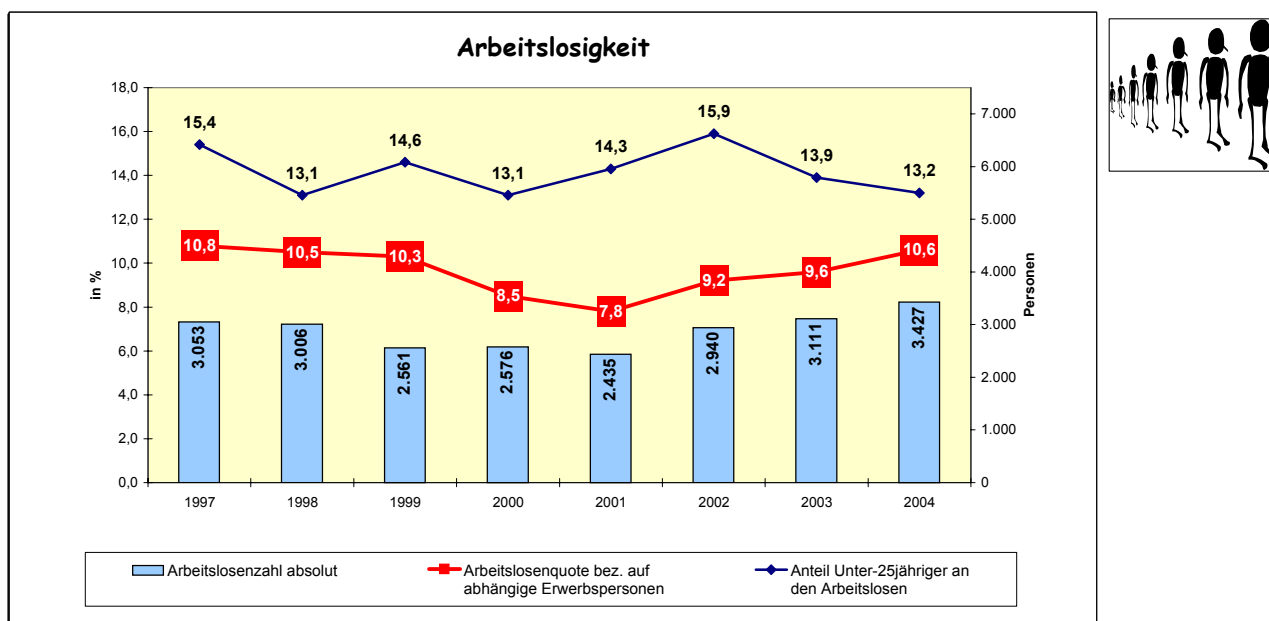
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort

2004	22.722
2003	23.199
2002	23.785
2001	24.004
2000	23.520
1999	23.028
1998	22.604

Trendverlauf und Interpretation

Nach einer Hochphase in den Jahren 1998 bis 2000 ist jetzt ein rückläufiger Trend bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Aschaffenburg zu bemerken. Diese Entwicklung ist auf die bundesweite konjunkturelle Lage und strukturelle Arbeitsplatzverlagerungen ins Ausland zurückzuführen. Gegenüber dem Jahr 2000 wurden im Jahr 2004 2.929 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte weniger am Arbeitsort Aschaffenburg registriert.

Interessant ist der Blick auf die Ein- und Auspendler. Allein an den absoluten Zahlen wird deutlich, dass die Auspendler zugenommen haben und die Zahl der Einpendler zurückgeht. Im Jahr 1998 kam auf einen Auspendler noch 2,8 Einpendler. Im Jahr 2004 hat sich diese Verhältnis auf 1 zu 2,3 reduziert. Dies ist zum einen ein Zeichen für den Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse. Zum anderen ist es aber auch Indiz für die Bevölkerungsentwicklung in Aschaffenburg. Die Bevölkerung wächst und alles deutet darauf hin, dass viele Menschen Aschaffenburg als Wohnort nutzen, ihren Arbeitsort aber in anderen Städten des Rhein-Main-Gebietes haben. So pendeln zum Beispiel mehr als 1.500 Personen täglich nach Frankfurt zur Arbeit.

**Kernaussage:**

In den letzten drei Jahren hat sich die Situation am Arbeitsmarkt drastisch verschärft.

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator hat drei Ebenen. Im Mittelpunkt steht die Arbeitslosenquote der Stadt Aschaffenburg. Die hier genutzte Arbeitslosenquote bezieht sich auf alle abhängigen Erwerbspersonen. Die gängigere Quote bezogen auf alle Erwerbspersonen liegt nur für die Jahre 2001 bis 2004 vor. Deshalb wird - um einen Trend darstellen zu können - auf die weniger übliche Version zurückgegriffen. Außerdem finden sich im Diagramm Angaben zur absoluten Zahl der Arbeitslosen und dem darin enthaltenen Anteil der Unter-25jährigen.

Methodische Bestimmung

Die Angaben zu diesem Indikator werden vom Arbeitsamt jährlich erstellt. Es handelt sich jeweils um die Jahresdurchschnittswerte.

Nachrichtliche Angaben

Arbeitslosenquote bezogen auf alle Erwerbspersonen (inkl. Selbständige und Beamte)

2004 9,3
2003 8,4
2002 8,1
2001 6,8

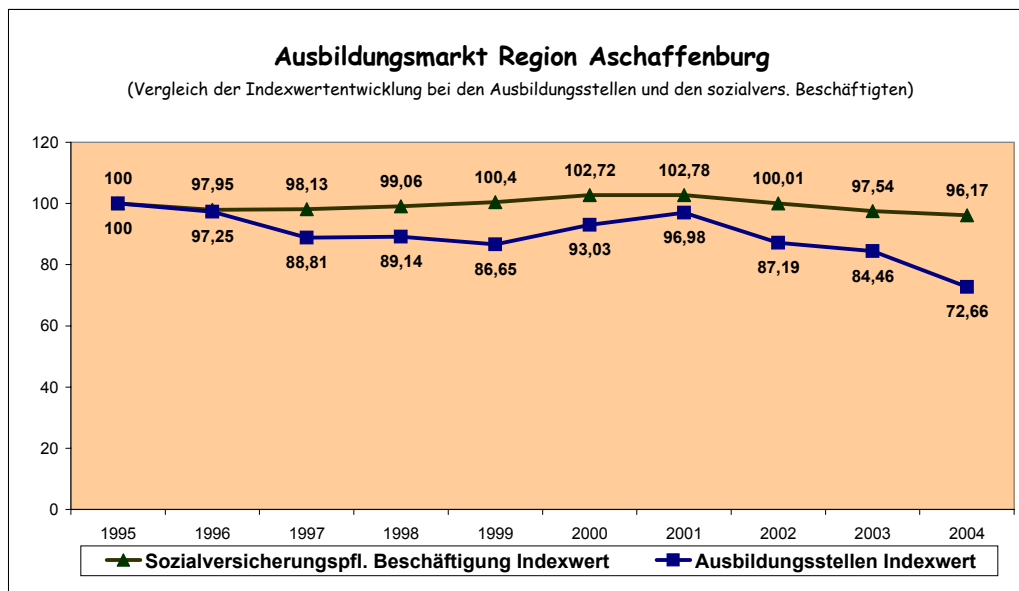
Trendverlauf und Interpretation

Nach der Hochphase der Arbeitslosigkeit Ende der 90er Jahre konnte zu Beginn des laufenden Jahrzehnts ein Absinken verzeichnet werden, das sich jedoch im Jahresdurchschnitt 2002 in einen starken Anstieg wandelte. Der Anstieg von 2001 nach 2002 betrug 1,4 Prozentpunkte. Letztmalig musste solch ein hoher Anstieg 1993 registriert werden. Im Jahr 2004 liegt die Arbeitslosenquote bei 10,6 Prozent und somit fast 3 Prozent höher als 2001.

Die obere Diagrammlinie gibt Auskunft über den Anteil der Unter-25jährigen an den Arbeitslosen. Der Wert schwankte in den letzten Jahren, 2003 und 2004 konnte aber positiverweise eine Senkung erzielt werden.

Besonders auffällig ist jedoch die Vermehrung der länger als sechs Monate arbeitslosen Unter-25jährigen. Waren 2001 von 347 arbeitslosen Unter-25jährigen 36 (10,4%) länger als sechs Monate arbeitslos gemeldet, so sind es 2004 81 (17,8%) von 454.

Am Rande liefert der Blick auf die Qualifikation der arbeitslos Gemeldeten zusätzliche Informationen. Es stellt sich heraus, dass der Anteil der Fachhochschul- und Hochschulabsolventen von 2,7% 1999 auf 4,3% im Jahr 2003 angestiegen ist. Dies kann als ein weiteres Zeichen für die Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation in Aschaffenburg gewertet werden.

**Kernaussage:**

Das Ausbildungsstellenangebot reagiert überdurchschnittlich auf die Arbeitsmarktverschlechterung.

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator betrachtet die Ausbildungsstellen und die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in einem Indexwertvergleich. Die genutzten Daten beziehen sich auf den Arbeitsamtsbezirk Aschaffenburg. Eine reine Analyse der Zahlen der kreisfreien Stadt Aschaffenburg würde die Bedeutung der Stadt im regionalen Kontext vernachlässigen und zu einem verfälschten Bild führen.

Natürlich stellen die Zahlen der Arbeitsagentur aber nur einen - wenn auch großen - Ausschnitt des Ausbildungsmarktes dar.

Methodische Bestimmung

Die Daten werden vom Arbeitsamt Aschaffenburg erfasst und bereitgestellt. Sie beziehen sich auf das für den Ausbildungsmarkt relevante Ausbildungsjahr von September bis September.

Nachrichtliche Angaben

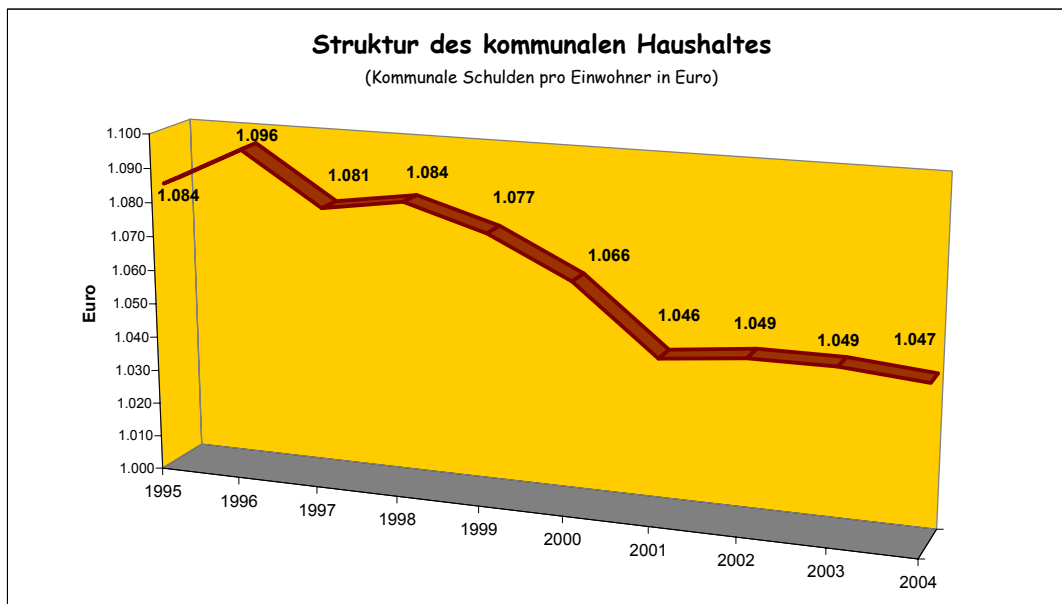
Noch nicht vermittelte Bewerber zu den unbesetzten Ausbildungsstellen am Ende des Berichtsmonats:

	Bewerber	Stellen
1999	110	151
2000	81	168
2001	88	254
2002	172	179
2003	170	71

Trendverlauf und Interpretation

Im Ausgangsjahr 1995 beginnt die Betrachtung der Beschäftigung und der Ausbildungsstellen bei 100%. Seitdem konnte nur die Zahl der Beschäftigten die 100 überschreiten, d.h. ihre Anzahl steigern. Die Einbrüche bei den Ausbildungsstellen fielen dagegen immer wesentlich stärker aus. Zum Beispiel 1999 als die Beschäftigten auf dem Niveau von 1995 lagen, hatten sich die Ausbildungsstellen um fast 14 Prozentpunkte reduziert. Besonders deutlich wird die schlechtere Entwicklung bei den Ausbildungsstellen in den letzten drei Beobachtungsjahren.

Absolut hat sich die Zahl der Ausbildungsstellen im Arbeitsamtsbezirk Aschaffenburg seit 2001 von 3.633 auf 2.722 reduziert - 911 weniger, ein Minus von 25%. Die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse haben sich in diesen Jahren nur um 6% von 124.410 auf 116.409 verringert. Starke Auswirkungen auf die Anzahl der Ausbildungsstellen hatte in den letzten Jahren vor allem auch die große Zahl der regionalen Unternehmensinsolvenzen. Laut Auskunft der IHK waren darunter einige Unternehmen mit intensiver Ausbildungstätigkeit (Bsp: Firma M+S, Firma Sebold).



Kernaussage:

Der Schuldenstand pro Kopf der Wohnbevölkerung bleibt stabil.

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator macht Angaben zu den kommunalen Schulden der Stadt Aschaffenburg. Der Gesamtbetrag der Schulden wird pro Kopf der Wohnbevölkerung dargestellt.

Methodische Bestimmung

Die Berechnung erfolgt über den einfachen Weg des Dividierens des Gesamtschuldenbetrags durch die Zahl der Wohnbevölkerung jeweils zum Stichtag 31. Dezember.

Nachrichtliche Angaben

Pro-Kopf-Verschuldung 2000:

Schweinfurt 1.667	Landshut 1.927
Würzburg 1.437	Bamberg 702
Kempten 639	Passau 2.480
Bayreuth 1.396	Hof 2.177

(weitere Werte im Anhang)

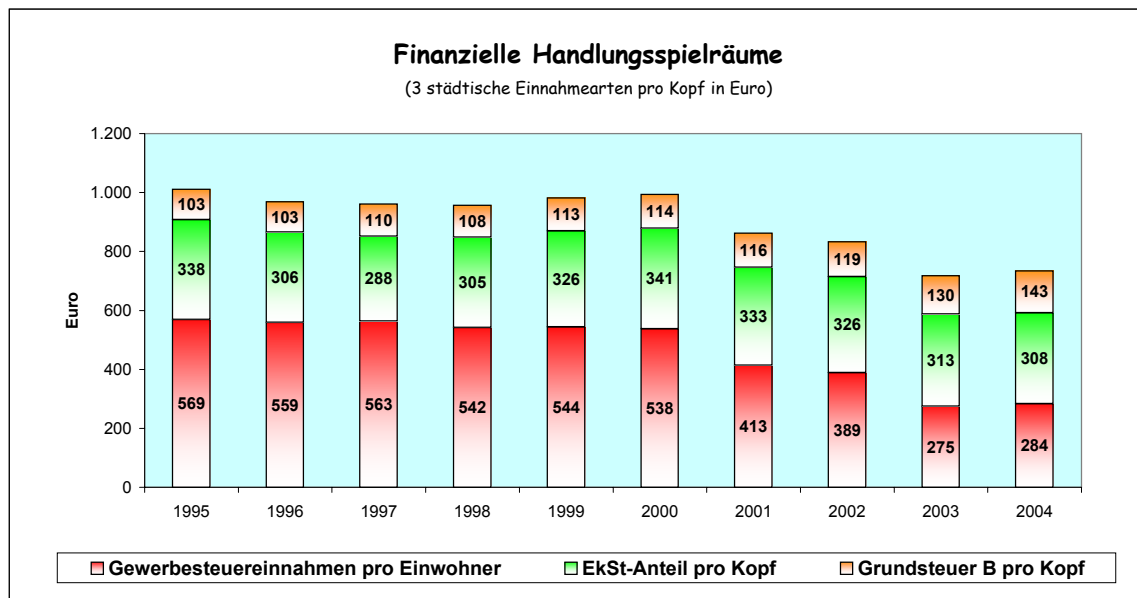
(Quelle: Bay. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung)

Trendverlauf und Interpretation

Es ist festzustellen, dass seit 1996 der Schuldenstand pro Kopf der Aschaffener Einwohner in gleichmäßigen Schritten gefallen ist. Diese Entwicklung ist positiv zu beurteilen und sollte zukünftig weiter verfolgt werden. Es hat sich gezeigt, dass mit steigender Bevölkerungszahl nicht zwangsläufig Mehrausgaben einhergehen und der Schuldenstand angehoben werden muss.

Aktuell in Zeiten knapper Haushaltsmittel erscheint es um so wichtiger diesen Wert im Auge zu behalten. Ob in der jetzigen finanziell schwierigen Situation eine weitere Absenkung wirklich erreicht werden kann, ist fraglich. Aus diesem Grund kann momentan schon ein Halten des Wertes als großer Erfolg gewertet werden.

Um den Aschaffener Wert besser einordnen zu können, sind unter den nachrichtlichen Angaben die Pro-Kopf-Verschuldungen anderer bayerischer Städte zu finden. (Jedoch muss darauf hingewiesen werden, dass die Vergleichbarkeit eingeschränkt ist, weil einige Städte durch die verstärkte Auslagerung städtischer Einrichtungen und Betriebe eine Reduzierung des Schuldenstandes erzielt haben.)



Kernaussage: Die städtischen Einnahmen konnten gegenüber 2003 gesteigert werden.

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator gibt Auskunft über die Entwicklung der Gewerbesteuer- sowie zur Einnahmensituation beim städtischen Einkommenssteueranteil und der Grundsteuer B und macht somit Angaben über die finanziellen Spielräume der Stadt Aschaffenburg. Natürlich ist die Einnahmesituation auch noch von anderen Steuerarten abhängig. Die hier dargestellten dienen als Richtwerte.

Methodische Bestimmung

Der Indikator wird durch folgende Berechnung bestimmt: Gesamtsumme Gewerbesteuereinnahmen, EkSt.-Anteil und Grundsteuer B geteilt durch die Einwohnerzahl am 31.12. des jeweiligen Jahres.

Nachrichtliche Angaben

Entwicklung des Vermögens- und Verwaltungshaushaltes

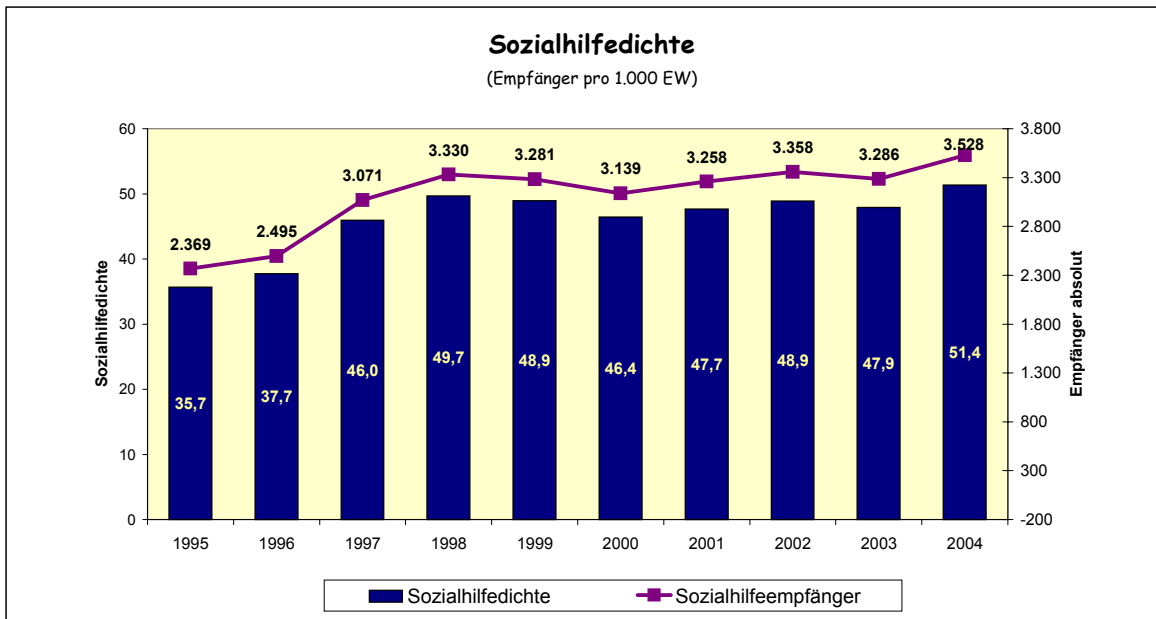
1996	45,88 Mio	146,26 Mio
1998	37,29 Mio	150,16 Mio
2000	42,60 Mio	160,39 Mio
2002	29,24 Mio	143,30 Mio
2003	30,83 Mio	137,41 Mio
2004	23,65 Mio	139,55 Mio

Trendverlauf und Interpretation

Die Gewerbesteuereinnahmen haben sich pro Kopf in den letzten Jahren 2001 bis 2003 drastisch verringert. Die Abnahmen in diesen Jahren betrug 263 Euro pro Einwohner. Die absolute Gesamtsumme hat sich demzufolge von 36 Mio. im Jahr 2000 auf 18,9 Mio. Euro im Jahr 2003 reduziert. Im Jahr 2004 konnte nun erstmals wieder ein Anstieg verzeichnet werden.

Beim EkSt-Anteil musste dagegen in den letzten vier Jahren eine Reduzierung um 32 Euro pro Kopf verzeichnet werden. Einzig die Grundsteuer B konnte seit 2000 kontinuierlich um 29 Euro pro Kopf erhöht werden.

Diese Einnahmereduzierungen sind für die Handlungsmöglichkeiten der Stadtverwaltung entscheidend. Trotzdem konnte auch für das Jahr 2005 ein genehmigungsfähiger Haushalt ohne Neuverschuldungen aufgestellt werden. Inwieweit die finanziellen Spielräume durch diese Entwicklungen bestimmt werden, kann ergänzend an den nebenstehenden Zahlen zum Vermögens- und Verwaltungshaushalt abgelesen werden.



Kernaussage:

Die Sozialhilfedichte hat sich auf hohem Niveau eingependelt.

Indikatorenbeschreibung

Hilfe zum Lebensunterhalt ist dem zu gewähren, der seinen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln, vor allem aus eigenem Einkommen und Vermögen leisten kann. Der Indikator gibt Auskunft über die absolute Anzahl der Sozialhilfeempfänger und in Bezug auf 1.000 Aschaffenburg Einwohner. Nur in dieser Relation können Angaben zur Entwicklung der Sozialhilfeempfänger in der Stadt gemacht werden, da eine Verzerrung durch den Bevölkerungszuwachs damit ausgeschlossen wird.

Methodische Bestimmung

Anzahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) bezogen auf 1.000 Einwohner. (Ab dem Jahr 2005 wird dieser Indikator die Zahlen zu den Arbeitslosengeld-II-Empfängern berücksichtigen.)

Nachrichtliche Angaben

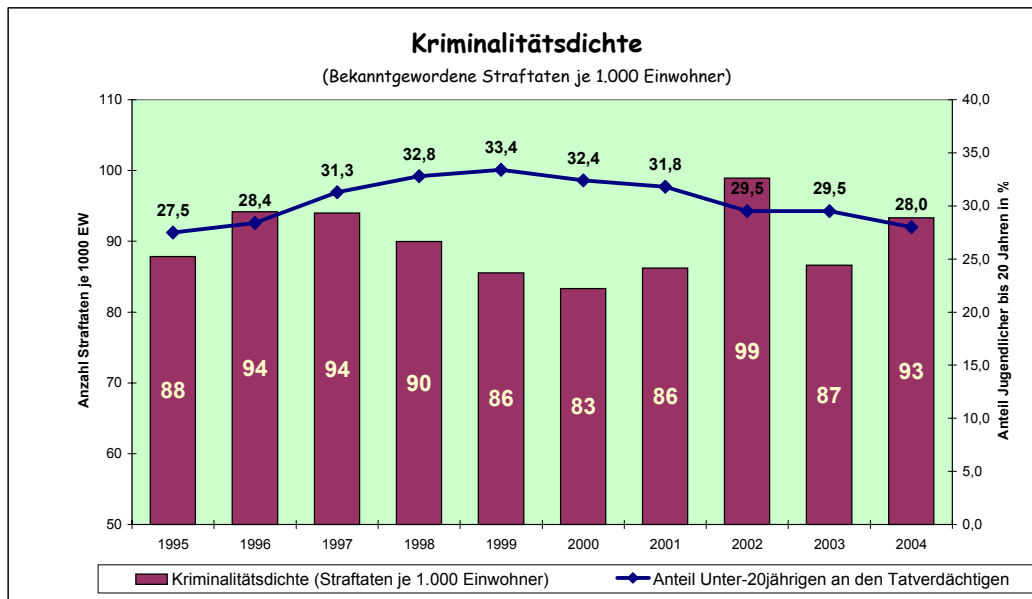
Anteil der Unter-25-Jährigen an den Sozialhilfeempfängern:

2000	47,0%
2001	47,1%
2002	45,1%
2003	47,2%

Trendverlauf und Interpretation

Mit der Einführung der Pflegeversicherung im Jahr 1995 ist die Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt stark gesunken. Seitdem steigt sie wieder kontinuierlich an. Die Sozialhilfedichte hat sich in den letzten sechs Jahren auf einem Niveau um die 50 eingependelt. Der Anstieg hängt eng mit den Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt zusammen. Je länger eine Person arbeitslos ist, um so höher ist die Wahrscheinlichkeit des Bezugs von Sozialhilfe.

Im Anhang befinden sich Vergleichswerte der Sozialhilfe anderer bayerischer Städte. Die Vergleichsmöglichkeiten der Stadt Aschaffenburg mit diesen Städten ist eingeschränkt, da Aschaffenburg als Stadt im Rhein-Main-Gebiet unter anderen Voraussetzungen steht. Nachfolgend sind deshalb einige Sozialhilfedichten (Empfänger pro 1.000 Einwohner) von Rhein-Main-Städten aus dem Jahr 2001 aufgeführt: Darmstadt 46, Frankfurt 56, Offenbach 84, Wiesbaden 73, Hanau 57.



Kernaussage:

Die Kriminalitätsdichte bewegt sich uneinheitlich.

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator bezieht sich auf die polizeiliche Kriminalitätsstatistik, die seit 1971 bundeseinheitlich geführt wird. Darin werden alle von der Polizei bearbeiteten rechtswidrigen Taten einschließlich der mit Strafe bedrohten Versuche registriert. Die Statistik wird als Ausgangsstatistik geführt, das heißt, dass die Fälle dann erfasst werden, wenn die polizeiliche Ermittlungen abgeschlossen sind und die Akten an die Staatsanwaltschaft abgegeben werden.

Methodische Bestimmung

Bekanntgewordene Straftaten laut Kriminalitätsstatistik pro 1.000 Einwohner

Nachrichtliche Angaben

Gesamtzahl der Straftaten:

1998	6.029
1999	5.734
2000	5.631
2001	5.895
2002	6.795
2003	5.944
2004	6.412

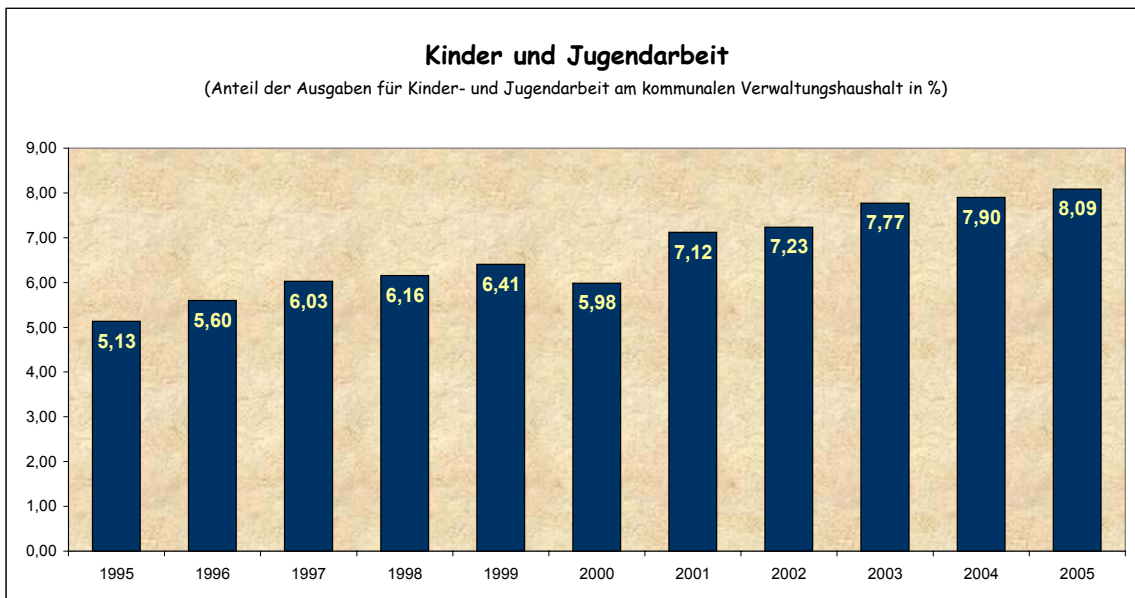
Trendverlauf und Interpretation

Nach einer Hochphase in den Jahren 1996 und 1997 war die Kriminalitätsdichte in den letzten Jahren rückläufig. Jedoch gab es 2002 einen starken Anstieg, der den Wert nah an die 100 heranführte. Dieser Anstieg ist vorwiegend auf mehreren Serien von Autoaufbrüchen und einer größeren Anzahl von Ladendiebstählen begründet. Jedoch liegt dieser Wert immer noch unter denen der anderen beiden kreisfreien Städte in Unterfranken (Jahr 2003):

Stadt Aschaffenburg	87
Stadt Würzburg	103
Stadt Schweinfurt	116

Interessant ist der Blick auf den Anteil der Jugendlichen bis 20 Jahren. Hatte während der Niedrigphase der Kriminalitätsdichte der Anteil der Jugendkriminalität noch einen ansteigenden Trend, so ist in den letzten drei Jahren - vor allem im Jahr 2002 - ein Rückgang zu verzeichnen. Dies ist durchaus positiv zu werten und spricht für die Arbeit aller Einrichtungen in der Jugendhilfe.

In jungen Jahren (8-13 J.) werden die Kinder und Jugendlichen hauptsächlich im Rahmen von Ermittlungen zu Delikten des "Einfachen Diebstahls" sowie "Sachbeschädigung" erfasst. In den höheren Altergruppen verlieren diese Tatbestände an Bedeutung und die "Gewaltkriminalität" sowie "Rauschgiftdelikte" nehmen entscheidend zu.



Kernaussage: Die Stadt Aschaffenburg reagiert konsequent auf die veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse im Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen.

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator gibt den Anteil der Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit an der Gesamtsumme des Verwaltungshaushaltes wieder. Bei der Berechnung wird pauschal auf zwei Teile des Jugendamtshaushaltes zurückgegriffen. So wird eine über Jahre konstante und vergleichbare Datenerhebung ermöglicht. Da die Wiedergabe als prozentualer Anteil des Haushaltes erfolgt, muss wegen der Euroumstellung keine Umrechnung vorgenommen werden.

Methodische Bestimmung

Einzelplan 4 des Verwaltungshaushaltes:
Summe der Unterabschnitte 45 und 46 bezogen auf den kommunalen Verwaltungshaushalt.

Nachrichtliche Angaben

Gesamtbetrag der kommunalen Ausgaben für Kinder und Jugendarbeit (in Euro)

2000: 9.599.085
2001: 10.062.335
2002: 10.432.300
2003: 10.792.550
2004: 11.024.050
2005: 11.391.550

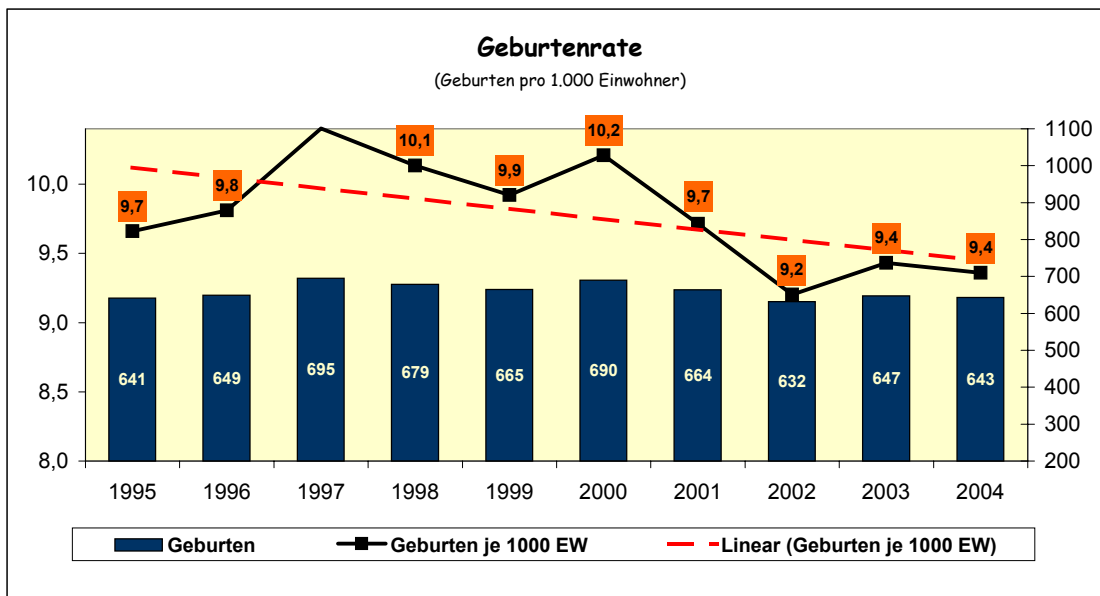
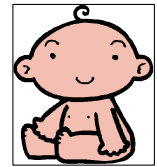
Trendverlauf und Interpretation

Es ist positiv zu beurteilen, dass der Anteil der kommunalen Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit in den letzten zehn Jahren kontinuierlich angestiegen ist. Kinder und Jugendliche leben heutzutage in einer schnelllebigen Zeit, haben Probleme mit den Entwicklungen Schritt zu halten und in den Familien kommt es verstärkt zu Erziehungsproblematiken.

Um diesen sozialen Problemen entgegen zu arbeiten, muss verstärkt in die Kinder- und Jugendarbeit investiert werden. In den beobachteten Haushaltsstellen sind unter anderem folgende Positionen enthalten: Stadtranderholung, Mobile Jugendarbeit, JUKUZ, Bolz- und Spielplätze, Heimunterbringungen, Familienberatung, Kinderbetreuung, Präventionsarbeit an Schulen, soziale Trainingskurse und Stadtjugendring.

In Aschaffenburg wird somit angemessen auf das veränderte Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen reagiert.

Es wird zukünftig zu beobachten sein, inwieweit diese positive Entwicklung unter schwierigen Haushaltsbedingungen beibehalten werden kann.



Kernaussage: Trotz wachsender Bevölkerung ist die Geburtenzahl rückläufig bzw. stagniert.

Indikatorenbeschreibung

Der Indikator gibt die Anzahl der Geburten pro 1.000 Einwohner an. Durch die Umlegung der Geburten auf diese Art und Weise wird eine Verzerrung der Zahlen durch die zuwandernde Bevölkerung ausgeschlossen. Eine alleinige Betrachtung der Geburtenzahlen gibt keine Auskunft über die tatsächliche Entwicklung bei den Neugeborenen.

Methodische Bestimmung

Anzahl der jährlichen Geburten geteilt durch die Einwohnerzahl multipliziert mit 1.000

Nachrichtliche Angaben

Fertilitätsrate (Anzahl Kinder pro Frau):
2002: 1,38

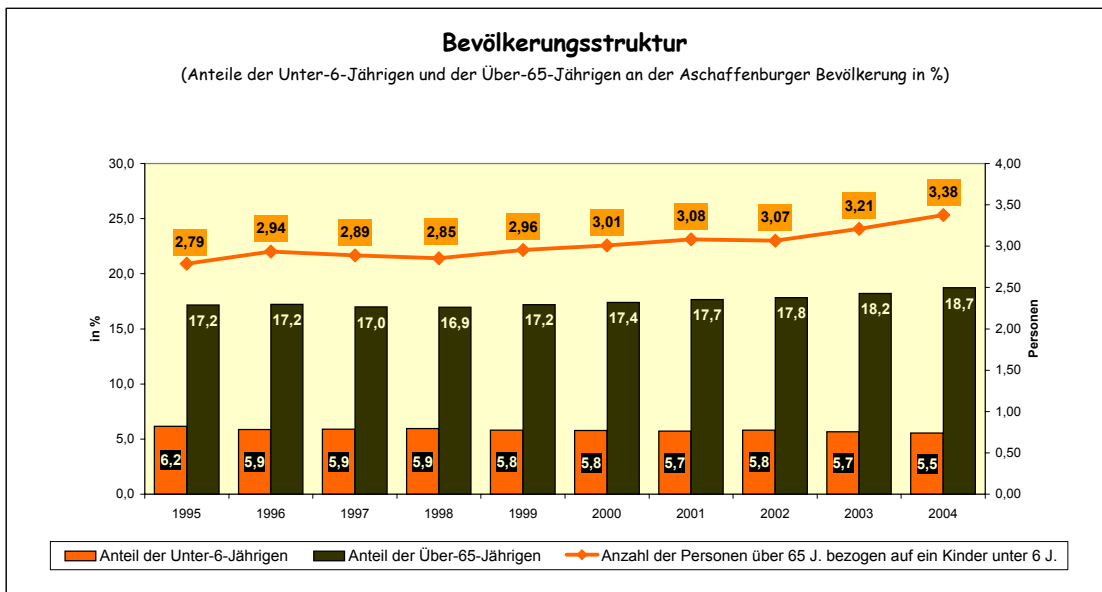
Todesfälle in AB: 2004 698
2003 719
2002 746
2001 687

Trendverlauf und Interpretation

Aschaffenburg verfügte in den letzten Jahrzehnten über eine wachsende Bevölkerung. Es zeigt sich aber, dass trotz steigender Einwohnerzahlen in der Stadt nicht mehr Kinder geboren werden. Die Zahl der Neugeborenen bewegte sich in den letzten Jahren immer in der Nähe eines Wertes von ungefähr 650.

Betrachtet man die Geburtenraten pro 1.000 Einwohnern wird um so deutlicher, dass auch in Aschaffenburg eine rückläufige Entwicklung zu bemerken ist; besonders anhand der eingefügten Trendlinie wird dies ersichtlich.

Ganz klar muss aber festgestellt werden, dass die dargestellten Geburtenzahlen keinesfalls ausreichen, um die Sterbefälle in Aschaffenburg auszugleichen. Verrechnet man die beiden Zahlen in den letzten zehn Jahren miteinander, kommt man auf ein natürliches Bevölkerungsminus von mehr als 700. Nur die Zuzüge haben die Einwohnerzahl wachsen lassen.

**Kernaussage:**

Der Anteil der Über-65-Jährigen nimmt langsam zu. Der Anteil der Kinder unter 6 Jahren nimmt schleichend ab.

Indikatorenbeschreibung

Mit diesem Indikator wird die Entwicklung der Altersstruktur der Aschaffener Bevölkerung wiedergegeben. Ersichtlich werden die Anteile der Kinder im Vorschulalter und der Gruppe der Über-65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung. Außerdem wird das Verhältnis der beiden Gruppen anhand einer Verlaufslinie dargestellt.

Methodische Bestimmung

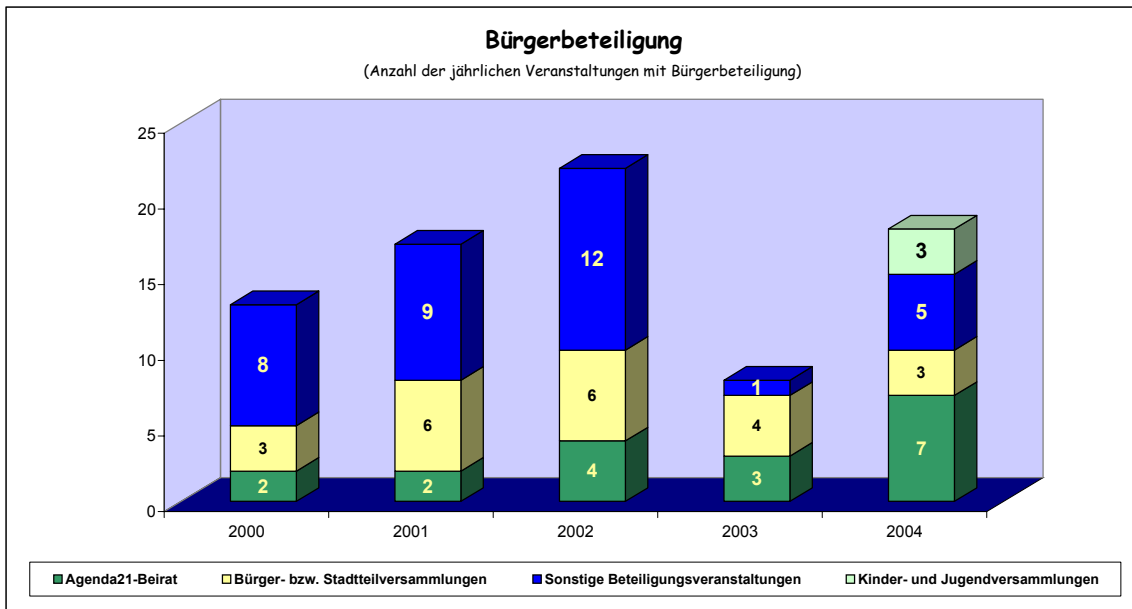
Anteil der Unter-6-Jährigen an der Bevölkerung;
Anteil der Über-65-Jährigen an der Bevölkerung;
Verhältnis der beiden Gruppen zueinander -
Anzahl der Über-65-Jährigen bezogen auf ein Kind unter 6 Jahren

Nachrichtliche Angaben

Anzahl Über-65-Jährige
1995 11.391
2002 12.239
2004 12.875
Anzahl Unter-6-Jährige
1995 4.085
2002 3.991
2004 3.813

Trendverlauf und Interpretation

Auch an der Stadt Aschaffenburg geht der Prozess der Alterung der Bevölkerung nicht spurlos vorüber. Ein Blick auf das obenstehende Diagramm zeigt, dass hier eine schleichende Entwicklung stattfindet, die - zwar nur in den Nachkommastellen - aber schon in dem kurzen Beobachtungszeitraum von zehn Jahren sichtbar wird. 1995 betrug der Anteil der Unter-6-Jährigen noch 6,2 Prozent der Gesamtbevölkerung und der Anteil der Über-65-Jährigen 17,2 Prozent. Im Jahr 2004 lagen die Werte bei 5,6 und 18,8 Prozent. Bezieht man die Über-65-Jährigen auf die Kinder im Vorschulalter, so kamen 1995 2,79 Über-65-Jährige auf ein Kind. Im Jahr 2004 sind es schon 3,07. Richtet man den Blick zurück auf das Volkszählungsjahr 1987 wird eine noch deutlichere Entwicklung erkennbar. In diesem Jahr machten die Unter-6-Jährigen auch nur 6,0 Prozent aus, die Über-65-Jährigen stellte dagegen aber nur 15,7 Prozent der Bevölkerung. Im Jahr 1970 lag dieses Verhältnis gar bei 8,6 zu 13,6 Prozent und auf ein Kind unter 6 kamen 1,6 Senioren.



Kernaussage:

Die Stadt Aschaffenburg betreibt eine intensive Bürgerbeteiligung.

Indikatorenbeschreibung

Die Beteiligung von Bürgern an Entscheidungsprozessen in der Stadt ist kein neues Instrument der Kommunalpolitik - hat in den letzten Jahren aber immer mehr an Bedeutung gewonnen. Die Partizipation der Bevölkerung ist ein wesentlicher Aspekt der demokratischen Prinzipien und trägt zur verstärkten Transparenz von politischen Entscheidungen bei. Zudem sind Bürgerversammlungen gemäß Artikel 18 Gemeindeordnung vorgeschrieben.

Methodische Bestimmung

Zählung Bürgerversammlungen, Agenda21-Beiratssitzungen und öffentlich geladene sonstige größere Beteiligungsveranstaltungen

Nachrichtliche Angaben

Natürlich gab es in den dargestellten Jahren noch eine Vielzahl weiterer Bürgerbeteiligungen im Rahmen von kleineren Stadtentwicklungsprojekten sowie Maßnahmen beim Stadtmarketing. Insgesamt kommen hier in einigen Jahren sicher mehr als 20 Veranstaltungen zusammen.

Trendverlauf und Interpretation

In Aschaffenburg gab es Mitte der neunziger Jahre außer den offiziellen Bürgerversammlungen kaum Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung. Mit dem Start der Agenda21-Prozesse hat sich die Anzahl der Veranstaltungen stark vermehrt. Ab dem Jahr 2000 wurden dann auch noch die Bemühungen um die Bürger- bzw. Stadtteilversammlungen intensiviert. Im Jahr 2004 sind die vom Stadtjugendring durchgeführten Kinder- und Jugendversammlungen in den Stadtteilen hinzu gekommen.

Rückblickend auf die letzten fünf Jahre lässt sich für die Bürgerbeteiligung ein sehr positives Zeugnis ausstellen. Dieses hohe Niveau sollte in Zukunft beibehalten werden.

Die folgenden Vergleichswerte sind im Einzelfall immer detailliert zu betrachten, da eine vollständige Vergleichbarkeit zwischen allen kreisfreien Städten nicht in jedem Fall gegeben ist.

Es ist deshalb nicht sinnvoll ein Ranking aufzustellen. Die Vergleichsdaten dienen lediglich einer ungefähren Verortung der Aschaffener Werte.

Städtevergleich mit ausgewählten Indikatoren (Tabelle 1)

	Einwohner 2000	Einwohner 2002	Einwohner 2004	Siedlungs- dichte 2000	Anteil S.u.V. an der Stadtfläche 2000	Anteil Erholung an Stadtfläche 2000	Anteil Wald an Stadtfläche 2000	Anteil Landwirt- schaft an Stadtfläche 2000	Wohnfläche in m ² absolut 2004	Wohnfläche pro Kopf 2004	Zuzüge 2003	Wegzüge 2003	Wander-ungs- saldo 2003
Amberg	43.794	44.443	44.593	2.667	32,8	1,5	18,0	43,1	1.814.300	40,7	2.360	2.080	280
Ansbach	40.165	40.537	40.512	1.910	21,0	1,0	28,1	48,2	1.814.300	44,8	2.253	1.922	331
Bamberg	69.036	69.726	70.026	2.935	43,0	3,1	27,8	24,7	2.856.600	40,8	4.863	4.391	472
Bayreuth	74.153	74.558	74.548	3.011	36,8	2,8	18,2	43,9	2.958.200	39,7	6.066	5.571	495
Coburg	42.756	42.629	42.082	2.285	38,7	3,0	21,3	38,6	1.876.000	44,6	2.479	2.652	-173
Erlangen	100.778	102.198	102.578	3.328	39,4	1,8	20,6	35,2	4.060.400	39,6	8.096	7.927	169
Fürth	110.477	111.784	112.506	4.006	43,5	3,4	10,9	42,1	4.459.300	39,6	7.452	7.193	259
Hof	50.741	50.150	49.163	2.529	34,6	3,5	12,7	49,6	2.126.000	43,2	2.533	2.742	-209
Kempton	61.389	61.609	61.576	3.313	29,3	2,5	10,4	56,9	2.398.700	39,0	3.476	3.403	73
Landshut	58.746	60.075	60.545	3.038	29,4	0,8	16,3	45,9	2.606.800	43,1	4.232	3.814	418
Passau	50.536	50.810	50.537	2.405	30,1	0,8	28,8	32,6	2.080.700	41,2	3.427	3.328	99
Rosenheim	58.908	59.820	60.108	4.364	36,3	1,7	15,4	44,4	2.257.300	37,6	4.166	4.013	153
Schweinfurt	54.325	54.670	54.467	2.921	52,2	5,0	14,0	28,0	2.166.900	39,8	3.244	3.068	176
Würzburg	127.966	131.582	133.539	3.248	45,0	3,9	14,1	37,4	5.056.200	37,9	13.441	11.886	1.555
Aschaffenburg	67.592	68.682	68.703	3.132	34,4	2,8	27,5	30,5	2.779.300	40,5	4.270	4.263	7

Städtevergleich mit ausgewählten Indikatoren (Tabelle 2)

	OZON Mittelwert 2004 µg/m³	Stickstoff- dioxid Mittelwert 2004 µg/m³	Feinstaub Mittelwert 2004 µg/m³	PKW-Dichte 2004	Hausmüll kg pro EW/Jahr 2002	Soz.-vers. Beschäftigte am Arbeitsort 2004	Beschäftigte pro 1000 Einwohner 2004	Schulden pro Kopf 2002 in Euro	Sozialhilfe- empfänger absolut 2001	Sozialhilfe- dichte pro 1.000 EW 2001	Anteil Kinder unter 6 Jahren 2002	Anteil EW über 65 Jahren 2002
Amberg	k.D.	k.D.	k.D.	551	138,4	21.340	479	957	1.107	25,0	5,3	20,1
Ansbach	35	37	31	574	151,7	22.435	554	1.165	1.031	25,5	5,6	19,6
Bamberg	k.D.	34	26	538	165,8	46.048	658	702	2.023	29,2	4,9	20,8
Bayreuth	k.D.	52	33	514	174,0	37.697	506	1.396	2.536	18,7	4,8	18,3
Coburg	k.D.	33	25	k.D.	226,2	27.988	665	1.096	887	25,6	4,9	21,4
Erlangen	44	20	20	525	151,0	71.763	700	1.118	1.971	11,0	5,7	17,1
Fürth	k.D.	38	29	511	144,7	42.115	374	1.528	3.847	13,7	6,0	16,7
Hof	46	25	23	534	k.D.	23.267	473	2.177	1.203	43,0	5,3	21,5
Kempten	48	28	20	k.D.	k.D.	29.839	485	639	1.362	10,4	5,7	20,1
Landshut	k.D.	34	26	555	169,0	30.147	498	1.927	1.478	32,4	5,0	20,3
Passau	31	31	34	539	k.D.	30.347	600	2.488	1.365	49,1	4,6	19,4
Rosenheim	k.D.	k.D.	k.D.	k.D.	239,9	28.237	470	1.150	1.358	22,9	5,4	20,6
Schweinfurt	39	34	24	506	221,0	48.266	886	1.667	3.028	55,5	5,1	22,0
Würzburg	41	39	29	479	183,4	73.364	549	1.437	3.632	28,0	4,3	18,2
Aschaffenburg	35	39	25	567	149,1	36.840	536	1.066	3258	47,7	5,8	17,8

Städtevergleich mit ausgewählten Indikatoren (Tabelle 3)

	Gewerbe-steuer (netto) pro Kopf 2002	EkSt-Anteil pro Kopf 2002	Grundsteuer B pro Kopf 2002	Geburtenrate 2002	Arbeitslosen-quote 2002	Wohnungsbau 1+2 Familien-Häuser 2004	Mehrfamilien- häuser 2004	Verhältnis Wohnungsbau 2004
Amberg	174	293	99	8,5	11,7	93	3	31 zu 1
Ansbach	267	329	109	8,6	7,8	48	2	24 zu 1
Bamberg	245	311	123	8,5	9,9	73	16	5 zu 1
Bayreuth	212	331	118	7,9	11,5	83	4	21 zu 1
Coburg	1.090	348	105	7,5	12,0	46	6	8 zu 3
Erlangen	367	425	157	9,9	7,1	203	9	23 zu 1
Fürth	264	339	132	9,7	10,5	117	29	4 zu 1
Hof	135	303	143	9,0	15,1	26	2	13 zu 1
Kempten	238	338	131	9,4	8,0	42	9	5 zu 1
Landshut	103	373	138	8,7	7,4	195	9	22 zu 1
Passau	224	305	121	7,3	8,7	92	8	12 zu 1
Rosenheim	293	333	135	9,3	7,4	79	11	7 zu 1
Schweinfurt	339	278	178	8,8	12,8	60	6	10 zu 1
Würzburg	220	317	135	7,4	7,9	146	9	16 zu 1
Aschaffenburg	302	326	119	9,2	9,2	49	11	4 zu 1